Völkischer Beobachter

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Herausgeber: Dietrich Eckart

Erscheint täglich. Bezugspreis im Inland durch die Post im Juni M. 6200,—, unter Streifband M. 8200,—. Anzeigen-Annahme nur Schellingstraße 39/I nach aufliegendem Tarif. Schriftleitung: München, Schellingstraße 39/I. Fernruf 23695, 27460. Sprechstunden: Täglich nur von 10—11 Uhr vorm.

Geschäftsstelle München: Thierschstraße 15. / Fernruf 20647. / Drahtanschrift: „Beobachter München". / Geschäftszeit: Vormittags 8-12, nachmittags 2-6 Uhr, Samstag 8-1 Uhr. / Postscheckkonto: Frz. Eher Nachfolger, G. m. b. H., München 11346. / Bankkonto: Hansabank, e. G. m. b. H., München, Herzog-Spitalstraße 13.

Streifbandbezugsgebühr für Juni im Ausland: Österreich Kr. 20000,-, Ungarn Kr. 1500,-, Tschechoslowakei 10 Kč., England u. bisher. deutsche Kolonien 3 sh., Jugoslawien 40 Dinare, Italien 10 Lire, Holland 1 fl., Verein. Staaten 1/5 Dollar, Schweiz u. die übrigen dem Weltpostverein angeschl. Staaten 3 Schwz. Franken.

Postsparkasse Wien, Konto 79921, Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H. / Deutsche Gewerkschafts- und Genossenschaftsbank Reichenberg, Postscheckkonto 64863 beim Postscheckamt Prag (Angabe für Franz Eher Nachfolger, München, am den Erlagschein erfordert.)

112. Ausg., 37. Jahrg. — München (Sonntag/Montag), den 10./11. Juni 1923 — Preis 300 Mark

Albert Leo Schlageter zum Gedächtnis

F. J. M. Rohse Archiv f. Zeitgeschichte u. Publizistik München

Am Sonntag begehen die vaterländischen Vereinigungen Münchens eine Gedächtnisfeier zu Ehren eines Mannes, der als eines der wenigen Heldenbeispiele nach dem schmählichen Verrat am deutschen Volke hervorleuchtet aus dem Dunkel der Gegenwart. Um seinen Namen gruppiert sich heute alles, was erkannt hat, daß des deutschen Volkes Kampf um sein Dasein nicht durch schmähliche Unterwerfungsnoten, nicht durch ein noch so hündisches Winseln nach Erbarmen, auch nicht durch hohle Proteste an die Feinde entschieden werden wird, sondern einzig und allein durch ein Bekenntnis zum Mut und zur Tat und zum Beispiel. Das Leben des von Vaterlandsverrätern denunzierten und von den Franzosen ermordeten deutschen Mannes war alle die Jahre hindurch ein steter tätiger Dienst für des deutschen Volkes Freiheit und ein unaufhörliches Einsetzen der ganzen Persönlichkeit für diesen Gedanken.

Ein Schwarzwälder Bauernsohn aus Schönau bei Lörrach, saß er noch auf der Schulbank, als der Krieg seinen Anfang nahm. Freiwillig zog er in den Kampf und diente in dem badischen Feldartillerieregiment Nr. 76 die ganze Zeit über im Westen. Und als die schmutzigen Wogen des Novemberverrats von hinten her sich über die kämpfende Front ergossen, da zog auch er zurück, stand aber sofort bereit, um dem Anmarsch des Bolschewismus im Osten wieder entgegenzutreten. Mit seinen treuen Kriegskameraden kämpfte er im Baltikum und jagte mit ihnen hinein in das eroberte Riga, und darüber hinaus zog er an der Spitze seiner Kämpfer, bis der Nachschub, die Munition unterblieben und jede Unterstützung versagte. Und dann zog er nach Ostpreußen und tat schwere Arbeit bei Trockenlegung und Urbarmachung von Ackerland und legte mit seinen Bauernburschen Hand an, um im Unwetter die Straßen Königsbergs vom Schnee zu säubern. Dann studierte er in Freiburg eine Zeitlang Nationalökonomie, und als der Ruhraufstand zum erstenmal kam, stand Schlageter wieder in den Reihen derjenigen Männer, die ihr Leben abermals in die Schanze schlugen, wobei viele von ihnen als Dank dafür von den Parteien der Regierung als Mörder und Bluthunde verschrien wurden und Fußtritte erhielten. Und vom Ruhrgebiet zog Albert Leo Schlageter hinüber nach Oberschlesien, um wieder dabei zu sein, wo es galt, das Chaos niederzuschlagen und die polnischen Eindringlinge zurückzuweisen. Die ruhmvolle Eroberung des Annaberges ist mit seiner Tatkraft und Energie zu danken.

Und wieder gingen die Flammen hoch im Ruhrgebiet. Der Franzose, dem Schlageter in Waffen vier Jahre lang gegenübergestanden hatte, drang ein ins Land, und, diesmal waffenlos, ging der Deutsche hin, um das zu tun, was er als Soldat glaubte tun zu müssen. Er hat alles getan, damit die deutsche Kohle nicht ihren Weg nach Frankreich nehme, er hat getan, was ein g a n z e s, verzweifelndes Volk, belogen im Innern, geknechtet von außen, tun müßte. Allein, in kleinen Gruppen, sprengte er Eisenbahnen, die französische Einbrecher und deutsche Kohle mit sich trugen. Und als schnöden Dank für diese Opferwilligkeit erließ eine sogenannte deutsche Polizeidirektion einen Steckbrief gegen diesen deutschen Mann. Sie gab diesem Steckbrief ein Lichtbild mit, und die ungehindert in deutschen Landen herumfahrenden Verräter haben unseren Parteigenossen Schlageter den Franzosen denunziert, und diese ihn hingemordet. Jetzt ist seine Leiche aus der Erde gehoben und wird in der Heimat begraben werden. P f l i c h t d e s d e u t s c h e n V o l k e s i s t e s, d a ß e i n m a l ü b e r d e m G r a b e d i e s e s H e l d e n u n d d o p p e l t v e r r a t e n e n K ä m p f e r s s i c h e i n D e n k m a l e r h e b t a l s W a h r z e i c h e n d a f ü r, d a ß i n m i t t e n e i n e r u n n e n n b a r e n S c h m a c h d e u t s c h e s H e l d e n t u m n i c h t u n t e r g e g a n g e n w a r, s o n d e r n d u r c h d i e T a t h i n w e i s t a u f e i n e n o c h k o m m e n d e g r o ß e Z u k u n f t.

Und Albert Leo Schlageter, dem zum Gedächtnis wir am Sonntag alle auf den Königsplatz gehen werden, war einer der unseren, das heißt, er war einer jener Tausenden von Männern, die erkannt haben, daß das kommende Deutschland nur auf einer innerlich wahren völkischen Grundlage erbaut werden kann, welche wissen, daß nur in unbändigem und leidenschaftlichem Nationalgefühl Kräfte schlummern, denen die Begriffe Ehre und Würde nicht hohle Worte, sondern die das ganze Leben bestimmenden Mächte sind. Die Menschen und Kräfte, welche das völkische Gefühl als etwas Feindliches bezeichnen, die sind auch die erklärten Feinde des deutschen Volkes, und die anderen, welche das Nationalgefühl in internationalen, universalen Gedanken auflösen möchten, sind ebenfalls Hindernisse auf dem Wege zur deutschen Erneuerung. Schlageter hat für n i c h t s anderes die Jahre hindurch sein Leben gewagt und es zuletzt geopfert als für die Idee des freien deutschen Vaterlandes, für die Erlösung des deutschen Volkes aus seinen Ketten. Auf seinem letzten Gange begleiteten ihn zwei katholische Priester, und er zeigte hier auch vor seinem Ende, daß der leidenschaftlichste Nationalismus nicht etwas ist, was im Gegensatz steht mit religiösen Formen (wie manche neidische Kräfte es darstellen möchten), sondern im Gegenteil, daß erst aus der leidenschaftlichen Volksliebe heraus auch das religiöse Gefühl seine wirkliche Stütze findet.

Im ganzen Volke wird von nun ab der Name Schlageters als einer derjenigen gelten, dem die Herzen aller D e u t s c h e n entgegenschlagen werden. Die Stadt München sollte, als die heute deutscheste Stadt im deutschen Lande, mit einem Beispiel vorangehen und diesem Helden zuerst ihre Ehrerbietung bezeugen, indem sie entweder einen Platz oder eine große Straße oder eine große Stiftung mit seinem Namen kennzeichnet zum ersten kleinen Dank für die Opfertat dieses deutschen Mannes. A. R.

Trauertag

Alle Deutschen Münchens kommen am Sonntag, den 10. Juni, um 10 Uhr morgens, auf den Königsplatz zur Gedächtnisfeier für den gemordeten Albert Leo Schlageter.

Das Weltecho auf die Unterwerfungsnote

Wiederaufnahme der Militärkontrolle in Deutschland

tu. **Paris**, 9. Juni. Havas meldet: Die Botschafterkonferenz hat nach mehrfachen vergeblich von ihr unternommenen Schritten gestern einmütig beschlossen, der deutschen Regierung mitzuteilen, daß die interalliierte militärische Kontrolle Deutschlands wieder aufgenommen werden müsse. Sie wird Deutschland auffordern, alle Maßnahmen zu treffen, um diese Tätigkeit zu erleichtern und zu verhindern, daß es durch das Verhalten der deutschen Beamten sowie der deutschen Bevölkerung zu Zwischenfällen kommt. Eine Note in diesem Sinne ist bereits gestern nachmittag dem deutschen Geschäftsträger übergeben worden.

*

Das ist wieder eine Höhe der Frechheit. Aber sie wird als „vertragsberechtigt" anerkannt werden.

Die Frage einer neuen Antwort an Deutschland

tu. **Paris**, 9. Juni. Die Frage, ob auf die deutsche Note eine gemeinsame Antwort der Alliierten zu erwarten ist, wird von Paris aus dahin beantwortet, daß davon nicht die Rede sein könne, falls nicht England dem französisch-belgischen Standpunkt sich anschließe und die Einstellung des passiven Widerstandes durch Deutschland fordere.

tu. **London**, 9. Juni. „Evening Standard" stellt fest, daß die Regierung C u n o die Aufforderung des britischen Außenministers Lord C u r z o n, in ihrem Angebot eine größere Genauigkeit zu befolgen, in der fairsten Weise befolgt hat. Diese Vorschläge und vielmehr noch die Mitteilung, die gleichzeitig mit ihnen zusammen gemacht worden ist, zeigt endlich, daß Deutschland die Notwendigkeit eingesehen hat, sich seine Lage peinlich genau zu überlegen. Diese Vorschläge werden deshalb mit dem Ernste geprüft werden, den ihr Charakter verdient.

Mit Bezug auf die von der deutschen Regierung gewünschte Sachverständigenkommission schreibt das Blatt: Das kann natürlich nicht angenommen werden, wenn Deutschland d a r u n t e r e i n e b r e i t e, a l l g e m e i n e D e b a t t e v e r s t e h e n sollte. (Also restlose Unterwerfung!) Weder England noch die Verbündeten werden in Arrangements einwilligen, die lediglich neue Verzögerungen befürchten lassen. Die Zusammensetzung dieses Tribunals ist deshalb von wesentlicher Wichtigkeit.

Lord Robert Cecil bei Millerand

tu. **Paris**, 9. Juni. Präsident Millerand, der Halbjude, hat gestern vormittag den englischen Minister Lord Robert C e c i l empfangen. Außerdem hat er nach dieser Besprechung den Ministerpräsidenten P o i n c a r é zu sich geladen.

Durchberatung der deutschen Note

tu. **Paris**, 9. Juni. Zwischen Paris und Brüssel ist es erst gestern früh zu einem Meinungsaustausch über die Behandlung der deutschen Note gekommen, dagegen ist von einer französisch-englischen Fühlungnahme sowie von einem Meinungsaustausch zwischen Paris und Rom noch nicht die Rede.

Am Quai d' Orsay wurde gestern abend bekannt, man werde erst in 48 Stunden wissen, was vonseiten der Verbündeten geschehen dürfte. Für den Augenblick könne nur gesagt werden, daß die Beantwortung der deutschen Note nicht nach dem Verfahren, das bei der ersten Note zur Anwendung kam, erfolgen werde. Aus dieser Auskunft ergibt sich, daß diesmal nicht auf eine französisch-belgische Antwortnote zu rechnen ist. Eine solche kommt offenbar nicht in Frage, weil Belgien sich nicht noch einmal auf eine derartige Trennung von England und Italien einlassen wolle. Belgien stehe allem Anscheine nach sogar dem Gedanken einer gesonderten französisch-belgischen Aufforderung an Deutschland zur Einstellung des passiven Widerstandes ablehnend gegenüber. Offiziös wurde gestern abend erklärt, daß eine solche Aufforderung nicht zu erwarten ist. In Brüssel erstrebt man eine gemeinsame Antwortnote mit positiven Vorschlägen und scheint auf das Zustandekommen einer solchen Antwortnote zu rechnen.

Mussolini zum Tributproblem

tu. **Rom**, 9. Juni. In der gestrigen Sitzung des Senats ergriff M u s s o l i n i das Wort zu ausführlichen Erklärungen, in denen er die allgemeinen Linien der italienischen Politik darlegte und unter anderem ausführte: es sei ein italienisches Interesse, die friedliche Lösung der europäischen Krise zu beschleunigen. Diese Krise wäre seit dem Vertrag von Versailles von der Reparationsfrage beherrscht. Gegenüber dieser Frage sei die Stellung Italiens in ihren Grundzügen die folgende:

1. Deutschland kann und muß den Betrag bezahlen, der jetzt bereits im allgemeinen aufgestellt zu sein scheint und der von mehreren hundert Milliarden, von denen nach Abschluß des Waffenstillstandes immer die Rede war, weit entfernt ist.

2. Italien könne keine Abänderungen oder Umwälzungen territorialer Art dulden, die neue politische, wirtschaftliche und militärische Verwirrungen herbeiführen könnten.

3. Italien wolle seinen Anteil am Opfer tragen, das für den Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft notwendig ist.

4. Die italienische Regierung beharrt heute mehr als jemals und angesichts der letzten deutschen Note auf ihrem Standpunkt, daß die Reparationsfrage und die Frage der europäischen interalliierten Schulden miteinander in engem Zusammenhang stehen und in einem gewissen Sinne voneinander abhängig sind.

Es bestehe kein Zweifel, daß die Besetzung des Ruhrgebietes die Reparationskrise außerordentlich verschärft habe.

Die Schweiz und das deutsche Memorandum

tu. **Basel**, 9. Juni. Die „Basler Nationalzeitung" (deutschfeindlich!) bezeichnet das deutsche Memorandum als eine brauchbare Verhandlungsgrundlage, da zum erstenmal eine Sachwertbesteuerung für Reparationszwecke vorgeschlagen und konkrete Sicherheiten angeboten werden. — Die „Basler Nachrichten" schreiben, die Hauptsache sei die Bereitwilligkeit Deutschlands, die Entscheidung einer unabhängigen internationalen Instanz zwecks Bemessung der deutschen Leistungen anheimzustellen. Das sei der gerechteste und natürlichste Punkt in der deutschen Position. — Die „Neue Züricher Zeitung" sagt, die deutsche Note unterscheide sich wesentlich von derjenigen vom 2. Mai, der Garantieplan bilde den Kernpunkt der neuen deutschen Note. — „Journal de Geneve" bezeichnet das Memorandum als einen klaren Fortschritt gegenüber dem vorangegangenen. — Diesen „Fortschritt" haben wir in unserer letzten Ausgabe gewürdigt.

Die Deutschnationalen gegen das Memorandum

tu. **Berlin**, 9. Juni. In vier großen Versammlungen der Deutschnationalen Volkspartei sprachen gestern abend die Abgeordneten Hergt, Westarp, Wallraf, Laverenz und von Lindeiner sowie Vertreter aus dem Ruhrgebiet. In allen Versammlungen wurde eine Resolution angenommen, welche die Politik der Parteileitung und der Fraktion im Reichstag und Landtag billigt, die Überreichung des neuen Memorandums als schweren Fehler bezeichnet und fordert: „Nun aber Schluß mit Nachgiebigkeit und Angeboten!" Weiter wird ein entschiedenes Nein auf das belgisch-französische Kapitulationsverlangen und entschiedener Widerstand gegen die Gewalt der Feinde gefordert. Nur eine Regierung, die das deutsche Volk kraftvoll und mutig auf diesem Wege führt, könne auf Unterstützung der Deutschnationalen rechnen. — Da die deutschnationale Opposition nicht gefürchtet wird (vertatterte Greise sind nur komisch), so verzichtet man auch gerne auf ihre Unterstützung.

Die schimpfliche Behandlung der deutschen Gefangenen

tu. **B e r l i n**, 9. Juni. Aus dem Rheinland wird berichtet: Nach zuverlässigen Informationen hat das Justizministerium in Brüssel dahin entschieden, daß die deutschen Herren, die wegen politischer Vorkommnisse ihre Strafen im Gefängnis zu Verviers abbüßen, S t r ä f l i n g s k l e i d e r anlegen müssen. Von Brüssel ist sogar die Gefängnisverwaltung schriftlich angewiesen worden, daß die Deutschen als g e m e i n e Verbrecher zu behandeln sind. Die deutschen Herren werden mit Etikettenkleben beschäftigt. Sie dürfen nicht einmal während des täglichen Spazierganges im Gefängnishof miteinander sprechen.

*

Schade, daß nicht die „Vorwärts"-Juden und die Quiddes diese Dienste für das „arme Belgien" verrichten...

„Deutsches" Reich

Reichstag

tu. **Berlin**, 8. Juni.

Die Teuerungsaussprache.

Nachdem am Donnerstag die drei zuständigen Minister ihre Erklärungen abgegeben hatten, wird heute in die Besprechung der sozialdemokratischen Teuerungsinterpellation eingetreten.

Abg. S c h l a c k (Zentrum) begrüßt es, daß die Regierung angesichts der allgemeinen Notlage nicht tatenlos sei. (Das merkt man!) Der Versailler Vertrag sei die Ursache aller Not. (So? Hat Erzberger ihn nicht vorbereitet?) Alle Regierungen in Deutschland haben den Willen gehabt, die Notlage zu meistern. Der Erfolg war aber völlig negativ. (Was sagt Herr Wirth zu dieser Ohrfeige?) Das beweist, daß die Ursachen nicht innerhalb des Deutschen Reiches liegen, sondern außerhalb. (Nur nicht ablenken!) Daraus geht hervor, daß die Entente den Zusammenbruch Deutschlands verschuldet hat. (Und der Novemberverrat?) Kein Regierungswechsel würde die Notlage ändern können. Der Staat hat nie vor so schweren Aufgaben gestanden wie jetzt. Den Wucherer müsse das gesamte deutsche Volk auch gesellschaftlich boy-

kottieren. **(Die Regierung verweigert aber die Einziehung seiner Wuchergelder!)**

Abg. **Findeisen** (D. Volksp.) weist darauf hin, daß tatsächlich die Not niemals größer war als gerade jetzt. Großes Elend herrsche besonders im Mittelstand und bei den Kleinrentnern. Die Hoffnung, durch Lohn- und Gehaltserhöhungen eine Besserung der Lage zu schaffen, sei trügerisch gewesen.

Abg **Wienbeck** (Dinatl.) erklärt, Teuerungsdebatten nützen gar nichts. Taten brauchen wir. Herr Aufhäuser habe die Ergebnisse des Marktuntersuchungsausschusses vorweg genommen und tatsächlich nur leeres Stroh gedroschen. Daß das Geldentwertungsgesetz für die Steuern nicht genüge, dafür trage der Finanzminister die Verantwortung. Die Deutschnationalen hatten das Gesetz von vornherein bekämpft. In der Rede Aufhäusers erblickt man ein Eingeständnis der Tatsache, daß die Notlage ihren Grund in der verkehrten Wirtschaftspolitik der Sozialisten seit 1918 habe.

Abg. **Dernburg** (Dem.) fordert angesichts der allgemeinen Unzufriedenheit eine klare Stellung des Parlaments. Anstatt uns parteipolitisch zu zanken, müßten wir erwägen, wie wir unseren Widerstand verstärken. Der eigentliche Feind stehe draußen. **(So, so!)** Die Lohnpolitik der Regierung müsse von allen Arbeitgebern geteilt werden. Ein Index müßte für die Schlichtungsausschüsse maßgebend sein. Gewisse Volkskreise für das Elend des deutschen Volkes verantwortlich zu machen, sei ganz falsch. **(„Gewisse" ist gut, Herr D. meint wohl seine Blutsgenossen?)**

Darauf wird die Beratung auf Samstag 1 Uhr vertagt.

Dr. Cuno begibt sich nach Münster

tu. Berlin, 9. Juni. Reichskanzler Dr. **Cuno** hat gestern abend 11 Uhr Berlin verlassen und sich nach Münster gegeben, wo am Samstag eingehende Besprechungen mit Vertretern des Ruhrgebietes und der Rheinlande über die laufenden politischen Fragen stattfinden sollen.

Im Anschluß an diese Besprechungen wird der Reichskanzler abends 9 Uhr vor den Mitgliedern des Reichsverbandes der Deutschen Presse eine politische Rede halten.

Hände weg vom Rheinland

tu. Berlin, 9. Juni. Im Namen der preußischen Regierung erklärte gestern der Ministerpräsident **Braun** im preußischen Landtag u. a. folgendes:

Für die preußische Regierung erkläre ich, daß eine Aufgabe der Rheinlande für uns nie und nimmer in Frage kommt. Auch der Gedanke, daß zur Erleichterung der Lösung des Reparationsproblems die Rheinlande und ihre Bewohner ein Handelsobjekt werden könnten, kann und wird für die preußische wie auch für die Reichsregierung keinen Augenblick Gegenstand der Erwägung sein. Hände weg vom Rheinland! Der Rhein und die Rheinländer waren deutsch, sind deutsch und werden deutsch bleiben.

*

Wer an Erklärungen aus solchem Munde noch vertraut? Auch Cuno verkündete: Keine Verhandlungen ohne Räumung des Ruhrgebiets. Und jetzt wird ganz Deutschland ausgeliefert...

Sowjet gegen England

London, 4. Juni.

Erst jetzt werden Einzelheiten bekannt über die Art und Weise, wie Krassin dem Lloyd Curzon entgegentrat, und über die Beweisgründe, die der Vertreter Moskaus gegen ein Abbrechen der russisch-englischen Handelsbeziehungen vorbrachte. Die Gründe sind bezeichnet für die Anmaßung der Sowjetvertreter und die dicke Kruste von Selbstgefälligkeit, die ihr ganzes Wesen überdeckt. Tabei spricht man noch von einer bemerkenswerten Bescheidenheit, die diesmal die großen Sowjetführer entwickelt hätten! Bei einem Empfang englischer und amerikanischer Journalisten meinte Krassin, daß der Erfolg eines Bruches verhängnisvoll wäre. Er führte aus, daß Rußland nicht unmittelbar mit den europäischen Großmächten (worunter er wohl nur Frankreich und England verstand) zu tun habe, zunächst mit Rumänien und Polen; diese aber stünden unter dem politischen Einfluß der Entente. Ein Bruch des Handelsvertrages würde Verwicklungen zwischen Rumänien und Polen einerseits, Moskau anderseits herbeiführen, und wahrscheinlich einen Krieg mit Westeuropa heraufbeschwören. Denn die beiden genannten Staaten würden durch den Bruch angestachelt werden, Rußland zu überfallen. **(Die armen, unschuldigen Sowjetjuden!)**

Dann aber verstieg sich Krassin zu Drohungen: Unsere Ausfuhr, die heuer an die 10 Millionen Pfund Sterling erreichen wird (wäre immerhin noch recht kümmerlich, angesichts der 200 bis 300 Millionen Pfund in Friedenszeiten), wird nicht mehr nach Großbritannien, sondern anderswo hingehen. Auch würde die Lage britischer Kaufleute in Rußland äußerst schwierig werden, wenn keine britische Mission mehr in Moskau ist, ihre Interessen zu wahren, und wenn keine Sicherheit besteht, daß man britischen Schiffen in Rußland erlaubt, in russischen Häfen zu löschen. Wenn London russischen Kaufleuten Knüppel in den Weg wirft, so wird unsere Regierung ähnliche Schritte gegen britische Waren und Schiffe unternehmen. Ein Bruch des Vertrags wäre in Wirklichkeit eine Blockade gegen Rußland und (man beachte die ungeheuere Unverschämtheit dieser Schlußfolgerung!) eine russische Blockade gegen England. Unser Korn kommt nach London und Liverpool, ist das keine wichtige Sache, zu einer Verbilligung der Lebensmittel in England beizutragen?

Im Verlauf seiner Erörterungen wies Krassin darauf hin, daß in Persien, Afghanistan und China die Handelsinteressen Rußlands denen Großbritanniens entgegengesetzt seien. Darauf sei es zurückzuführen, wenn dem Sowjet britenfeindliche Propaganda vorgeworfen werden würde. „Es ist einfach die normale Konkurrenz zwischen den Vertretern zweier Länder." Wenn die englische Regierung unsere Propaganda für unerwünscht hält dann wird ein Bruch des Handelsvertrags die Gefahr lediglich vergrößern, weil wir dann unsere Propaganda ganz frei betreiben können. Im übrigen wird der Sowjet nicht fallen an dem Tag, da der Vertrag gekündigt wird. Ich würde die britische Politik verstehen, wenn es möglich wäre, die russische Regierung zu stürzen. Das wurde aber nicht einmal durch die alte Politik bewerkstelligt, die Millionen ausgab, um Koltschak, Denikin und andere zu unterstützen. Die ganze Lage in Rußland bessert sich zusehends. Wir verkaufen jetzt mehr nach England, als wir von hier kaufen. Im letzten Monat begannen wir mit der Ausfuhr von Getreide. Ich glaube, daß heuer die Ernte nicht schlecht wird, und daß Rußland imstande sein wird, zwei oder drei Millionen Korn auszuführen. Credat judäus Apella! so ein berühmt gewordener Ausspruch bei Horaz: es glaube das der Jude Apella! Sprichwörtlich für eine unmögliche Behauptung.

Krassin verteidigte ferner die Sowjets gegen den Vorwurf religiöser Verfolgung. Priester seien allerdings angeklagt worden, jedoch weil sie sich gegen die Gesetze vergangen hätten. In Rußland herrscht vollkommene Religionsfreiheit (für die Juden!). Nur ist gesetzlich verboten, Religion in den Schulen zu lehren. Wir (die Sowjetgewaltigen) betrachten die Religion als Aberglauben, und wir halten es daher nicht für richtig, Kindern unter 18 Jahren Religion zu lehren. Natürlich kann das zu Haus getan werden. Nicht ein einzelner Fall eines jüdischen Pogroms hat sich in Sowjetrußland ereignet. Das sicher nicht, wohl aber Christenpogroms.

Zur Ergänzung der Krassinschen **Ausführung darf nicht unbeachtet** bleiben, daß man in Rußland von einem Kriege gegen Großbritannien nichts wissen will. Noch bevor Krassin nach London abreiste, machten die Arbeiter Demonstration in den Fabriken gegen einen solchen Krieg. Das war am 1. Mai.

Inzwischen hat der kühne Herr Krassin vollständig nachgegeben. Im jedem Falle aber ist es durchaus beachtlich, welche Sprache er sich in London zuerst erlaubte, bis zu welchem Bluff er sich verstieg. Die Lage ist übrigens immer noch gespannt. Baldwin ist mehr durch den Gegensatz gegen Frankreich beschäftigt, trotzdem ist er keineswegs gesonnen, russische Ungezogenheiten zu dulden. Auch ist der eingefleischte Russenfeind Lord Curzon noch immer Außenminister in Baldwins Kabinett. Man wird Krassins Auftreten nur dann richtig verstehen können, wenn man weiß, daß die fast allmächtige jüdische Börse von London nur ein Interesse haben kann: der Judenschaft in Rußland die Existenz zu ermöglichen. Über die Fäden, die zwischen der Londoner City und dem Moskauer Kreml hin- und herlaufen, raunen alle eingeweihten Kreise Londons. **Laut sagen darf man es nicht. Noch nicht...**

Brief aus Rom

Rom, 3. Juni.

Wie vorauszusehen war, ist Mussolini nicht zum Parlamentarismus übergegangen, wozu er von vielen Seiten gedrängt wurde. In Padua hat er sich öffentlich zum revolutionären Fascismus wieder bekannt und gesagt, das fascistische Italien werde imperialistisch sein, nur so könne es seine geschichtlichen Aufgaben erfüllen. Die Krise im Fascismus zu leugnen, hätte Mussolini nicht nötig gehabt, zumal ja die ersten Schwierigkeiten bereits überwunden sind und er für seine Politik unumschränkte Vollmacht bis 1924 erhalten hat. Sein energisches Durchgreifen innerhalb der Partei gegen Unbotmäßigkeiten war ebenfalls notwendig, denn diese waren nicht dadurch aus der Welt zu schaffen, daß man sie als „illegalen Fascismus" bezeichnete. Forderte doch selbst „Fiamma Nera" schärfste Bekämpfung des „Frondegeistes„ und der „Banditen". Die Stärke **des Fascismus beruht allein auf seiner** ausgezeichneten Disziplin. Von allerorts erhält Mussolini Beifallskundgebungen, selbst die „Battaglie Sindacali", das Blatt der allgemeinen Arbeitervereinigung, schreiben: „Von einem Zwist in der Fascistenpartei hat das Proletariat nichts zu hoffen und zu erwarten. Eine Partei, welche die Macht des Staates in Händen hat, findet immer Wege, inneren Streitigkeiten zu begegnen. **Ein Gesetz muß** ganz Italien beherrschen, mag es fascistisch oder sonstwie sein."

Fordert der Fascismus einerseits unbedingten Gehorsam, so weist er dafür anderseits auch Ziele, wie es die früheren Regierungen nicht getan haben. So haben sich die Fascisten an die Wiedereroberung von Tripolis gemacht. Ende Februar dieses Jahres wurde der wichtige Küstenort Misurata zurückgewonnen. Für die lobischen Eisenbahnen wurden bisher 100 Millionen Lire verausgabt und auch zur Hebung der Kolonie Erytrea viel getan. Weiter lassen sich die Fascisten, für die Italiener in der Fremde und die Auswanderung, besonders nach Amerika zu sorgen, keine Mühe verdrießen. Daß in Petersburg ein Bild **Mussolinis öffentlich aufgehängt wurde, wird als ein Zeichen der Furcht** vor dem Fascismus gedeutet. Der Neapeler „Mattino" bringt dazu noch den Aufruf der Berliner „Roten Fahne" zur Fortführung der Weltrevolution und verlangt die schärfste Bekämpfung des Bolschewismus auch in Mitteleuropa. Bei der Feier des 24. Mai, welche die Arditi in Bologna veranstalteten, sprach der Generalsekretär Leutnant Pizzirani: „Wir glauben an die fascistische Revolution, welche den Marxismus endgültig besiegen wird."

Über Frankreichs Absichten an der Ruhr läßt sich „Mattino" aus Brüssel berichten, Frankreich werde dort bleiben, weil es selbst nicht Kohlen genug habe und daher die Ruhrkohle für seine Industrie benötige, zugleich auch Deutschland sein größtes Waffenarsenal nehmen wolle. Ebenso ist „Idea Nazionale" überzeugt, daß Frankreich die Ruhr nicht wieder verlassen werde. Der militärischen Besetzung werde eine „friedliche Durchdringung" folgen, wie sie schon mit Erfolg im Rheinland ausgeübt werde, wo sich allein zwischen Mannheim und Köln 25 000 Franzosen angekauft und festgesetzt hätten.

Das Blatt bringt einen Auszug aus der Schrift des Franzosen Beifsvé „La paix pour la Ruhr", welche im Auftrage des Quai d'Orsay kürzlich herausgegeben worden ist. Es heißt dort über den „Siegesmarsch von der Marne bis Essen": Frankreich hat jedes Zutrauen zu den leeren Worten von Verträgen verloren, es will endlich positive Ergebnisse erzielen und erstrebt eine friedliche Lösung der beruhigenden Ruhrfrage. Einige Beunruhigung verursacht Italien nur der Besuch Le Ronds in Cattaro. „Idea Nazionale" weist darauf hin, daß die französische Politik in den Donauländern von Anfang an gegen Italien gerichtet gewesen sei und fragt, weshalb der französische General jetzt die südslawische Flotte besichtige, die doch für einen Kampf gegen Deutschland niemals in Betracht kommen könne. Ferner setzt sich „Corriere della Sera" für den Frankreich zuliebe offiziell zurechtgewiesenen General Cadorna ein, der auf einen Aufsatz Marschall Fochs geantwortet hatte. „Fiamma Nera" schreibt weiter in heftigster Tonart gegen Serbien, das Montenegro verbluten lasse und dabei von dem treulosen Frankreich unterstützt werde.

Aus Wien erhält „Corriere della Sera" einen langen Bericht über den Antisemitismus in ganz Mitteleuropa. Dieser wird als Zeichen des Sinkens unserer Kultur hingestellt. „Jahrhunderte sind umsonst verflossen", lautet die jammernde Klage des Berichterstatters. Übrigens wird auch der „bayerische Dr. Eckart" erwähnt, „welcher sich bemüht nachzuweisen, daß die Juden im Kriege dem Vaterlande und dem Kaiser nicht ebenso treu gedient haben wie die anderen Bürger." Daß der amerikanische Präsident Harding den Großmeister der italienischen Freimaurer Torrigiani empfangen hat, wird von „Idea Nazionale" heftig getadelt, da ein Freimaurer nicht das Recht habe, im Namen Italiens irgendwelche Erklärungen abzugeben.

Zeichen der Zeit

In dem in Wien erscheinenden „Morgen" stand kürzlich folgendes „Gedicht":

Le Boche payera tout.

„Der Deutsche, der wird alles zahlen",
Ihr sollt euch nicht damit so prahlen,
Nicht an die Wand den Teufel malen.
Denn wißt, es kommt der Tag,
Es kommt der Stunde Schlag,
Da wird der Boche für all die Qualen
Mit Zinseszinsen euch bezahlen!

Aus dem Gedicht ist nicht recht ersichtlich, an wen der Deutsche bezahlen wird, aber da der „Morgen" ausgesprochen j ü d i s c h - pazifistisch eingestellt ist, läßt sich die Frage unschwer beantworten dahin: An Alljudaan! Wie lange wird sich der Deutsche noch von dem asiatischen Auswurf der Wüste so schamlos verhöhnen lassen?

*

In einer Nummer des „Völkischen Beobachters" erschien ein Aufsatz des Herrn Fritz Lange-Strelitz, in welchem die am Technikum Strelitz-Alt (Meckl.) bestehenden Verhältnisse zutreffend geschildert wurden. Es wurde unter anderem der enorm große Zuwachs an Ostjuden an genannter Anstalt gekennzeichnet und tatsächliche Begebenheiten, die in deutschen, völkischen Kreisen, ein kolossal trauriges und ungünstiges Licht auf das Technikum werfen müssen, an die Öffentlichkeit gebracht.

Die Direktion hat daraufhin den Verfasser des Artikels kurzerhand ohne irgendwelche Anhörung, von der Anstalt verwiesen unter der Angabe, daß der Artikel Beleidigungen gegen den Direktor des Technikums, Dipl.-Ing. Wiegrefe, enthielt. Es besteht wohl in allen Leserkreisen starker Zweifel, in welchen Zeilen diese Beleidigungen zu suchen sind, unserer Ansicht nach ist besagtem Vorgehen persönliche Intrige zugrunde zu legen, da Herrn Direktor Wiegrefe die Wahrheit nicht angenehm sein kann.

Es ist, wie wir auch hier wieder sehen, ein „Zeichen der Zeit". Männer, die sich nicht scheuen, auch in der Öffentlichkeit die Wahrheit zu sagen und tatsächlich an einer „deutschen" Lehranstalt bestehende Zustände, denn die Bevölkerung des Strelitzer Technikums mit „Ostjuden" stinkt gen Himmel, an die Öffentlichkeit zu ziehen, werden totgemacht.

Wir sind gespannt, wie sich diese Affäre weiter entwickelt, denn sie hat, wie verlautet, eine begreifliche Erregung unter den deutschen Studieren-

17

Oliver Twist

Roman von Charles Dickens.

Oliver redete einen Postillon an, der auf der Bank vor dem Hause nickte. Dieser ließ sich das Begehren vortragen und schickte dann den Knaben zu dem Hausknecht. Der Hausknecht vernahm den kleinen Boten abermals und wies ihn dann an den Wirt, einen großen Herrn mit einem blauen Halstuch und Stulpenstiefeln, der an einem Brunnen bei der Stalltüre lehnte und einen fleißigen Gebrauch von einem silbernen Zahnstocher machte.

Dieser Herr schritt bedächtig nach dem Wirtschaftsverschlage, um eine Berechnung zu machen, wozu er ziemlich lang brauchte. Als dieses geschehen und die Bezahlung geleistet war, mußte der Reitknecht sich anziehen und das Pferd satteln, was wieder gute zehn Minuten wegnahm, und so folgte eine Zögerung der andern, so daß Oliver, der inzwischen in verzweifelnder Ungeduld dastand, selbst hätte auf das Pferd springen und in vollem Rennen nach Chertsey jagen mögen. Endlich war alles bereit und das Schreiben ausgehändigt; nachdem der Bote noch manche dringende Weisungen zu schleuniger Ablieferung desselben erhalten hatte, setzte er dem Pferde die Sporen in die Seite, jagte über das unebene Pflaster des Marktplatzes weg und war in einigen Minuten jenseits des Fleckenschlagbaumes.

Es ist schon etwas, wenn man weiß, daß nach Hilfe geschickt und keine Zeit verloren worden ist. Oliver eilte daher mit etwas erleichtertem Herzen über den Hof und wollte eben durch den Torweg gehen, als er zufällig gegen einen großen Mann, der in einen Mantel gehüllt war und gerade aus der Türe des Wirtshauses trat, anrannte.

„Ha!" rief der Mann, die Augen auf Oliver heftend und plötzlich zurückfahrend, „was zum Teufel ist dies?"

„Ich bitte um Verzeihung, Sir," sagte Oliver, „ich wollte schnell nach Hause eilen und habe Sie nicht bemerkt."

„Tod und Teufel!" brummte der Mann vor sich hin, indem er mit stieren, großen Augen den Knaben ansah. „Wer hätte das gedacht! Daß er in Asche verfiele! Wenn man ihn in ein Felsengrab versenkte, er würde mir wieder in den Weg kommen!"

„Es tut mir leid, Sir", stammelte Oliver, durch den wilden Blick des Fremden verwirrt. „Ich hoffe, ich habe Sie nicht beleidigt?"

„Möchten seine Knochen faulen!" brummte der Mann in schrecklicher Leidenschaft durch die zusammengebissenen Zähne. „Hätte ich nur den Mut gehabt, das einzige Wort auszusprechen, so wäre ich in einer Nacht seiner losgeworden. Fluch treffe deine Seele und die Pest deinen Leib, du junger Teufel! Was hast du hier zu schaffen?"

Der Mann ballte die Faust und knirschte mit den Zähnen, als er diese unzusammenhängenden Worte sprach; als er aber auf Oliver zuging, augenscheinlich in der Absicht, einen Schlag nach ihm zu führen, da stürzte er plötzlich zur Erde und geriet in Zuckungen, bis ihm der Schaum vor die Lippen trat.

Oliver blickte einen Augenblick auf den fürchterlichen Zustand des Wahnsinnigen — denn für einen solchen hielt er ihn — und eilte dann in das Haus, um Hilfe herbeizuholen. Als er jedoch den Kranken wohlbehalten in dem Gasthaus versorgt sah, wendete er sich der Heimat zu und begann, so schnell er konnte, zu laufen, um die verlorene Zeit wieder einzubringen, wobei er nicht ohne große Verwunderung und einige Furcht sich das seltsame Benehmen des Mannes, den er eben verlassen hatte, ins Gedächtnis zurückrief.

Dieser Vorfall haftete übrigens nicht lange in seiner Erinnerung; denn als er auf dem Landhause wieder anlangte, fand er genug Beschäftigung für seine Seele, so daß er keinen anderen Betrachtungen Raum geben konnte.

Mit Rosa Maylie war es schnell viel schlimmer geworden, und noch vor Mitternacht lag sie in Fieberdelirien. Ein in dem Dorfe wohnender Chirurg, der nicht von dem Bette der Kranken kam, hatte, sobald er sie zum ersten Male sah, Frau Maylie beiseite genommen und ihr erklärt, daß der Fall ein höchst beunruhigender sei. Es wäre in der Tat ein Wunder, sagte er, wenn sie sich wieder erholte.

Wie oft sprang Oliver in dieser Nacht nicht aus seinem Bette, um sich mit lautlosen Tritten nach der Treppe zu stehlen und auf die leisesten Töne aus dem Krankenzimmer zu horchen! Wie oft überflog ein Zittern seinen Körper, während kalter Angstschweiß auf seiner Stirne stand, wenn er plötzlich Fußtritte vernahm, die ihn das Schlimmste befürchten ließen! **Und was war die Glut aller Gebete, die er je zum Himmel geschickt hatte, in Vergleichung mit denen, die er jetzt fort und fort in ringendem, leiden**schaftlichem Flehen für das Leben und die Gesundheit des edlen Mädchens, das jetzt an dem Rande des tiefen Grabes wankte, entsandte!

Die Ungewißheit, die schreckliche, quälende Ungewißheit, in der man müßig zusehen muß, wenn das Leben eines zärtlich geliebten Wesens in der Wagschale schwankt — die peinigenden Gedanken, welche die Seele bestürmen, die Pulse rascher jagen und durch die Gewalt der Bilder, die sie heraufbeschwören, den Atem stocken machen — die verzweiflungsvolle Begierde, etwas zu tun, um Schmerzen zu lindern oder die Gefahr zu mildern, die wir nicht zu entfernen imstande sind, und die Trostlosigkeit, welche das traurige Bewußtsein unserer Unmacht veranlaßt — was ist mit diesen Qualen zu vergleichen, und durch welche Betrachtungen oder Anstrengungen lassen sie sich in der Fieberaufregung des Augenblicks beschwichtigen? Der Morgen kam und das kleine Landhaus war öde und stille. Die Leute sprachen nur flüsternd, und an dem Tore zeigten sich hin und wieder bekümmerte Gesichter von Weibern und Kindern, die unter Tränen wieder fortgingen. Den ganzen sterbenslangen Tag und noch manche Stunden, nachdem es bereits dunkel geworden war, schlich Oliver im Garten auf und ab. Er hob alle Augenblicke seine Augen zu dem Krankenzimmer empor und schauderte bei dem Anblicke des verhängten Fensters, als ob der Tod hinter demselben lauere. Herr **Losberne** kam **spät in der Nacht an.**

„Es ist traurig," sagte der junge Doktor, indem er sein Gesicht abwandte. „So jung — von allen so geliebt — aber es ist sehr wenig Hoffnung."

Am nächsten Morgen strahlte die Sonne schön — so herrlich, als ob sie keinen Kummer, keinen Schmerz zu beleuchten hätte; allenthalben in jedem Blatt, jeder Blume Leben und Gesundheit, ringsumher Szenen und Töne der Freude — aber das schöne, junge Wesen lag im Todeskampfe. Oliver schlich nach dem einsamen Kirchhofe, setzte sich auf einen der grünen Rasenhügel und weinte stille Tränen um sie.

Die heitere, sonnige Landschaft war so friedlich und schön, die Sommervögel sangen so lieblich, die Lerche wirbelte so frei durch die Lüfte, und allenthalben zeigte sich so viel Leben und Freude, daß der Knabe, wenn er die schmerzenden Augen erhob und umhersah, unwillkürlich denken mußte, dies sei keine Zeit für den Tod und Rosa könne unmöglich sterben, wenn weit niederere Geschöpfe so froh und heiter wären, denn die Gräber wären nur für den kalten, freudelosen Winter, und nicht für die Blütendüfte und den Sonnenstrahl einer glücklicheren Jahreszeit.

Das Läuten der Kirchenglocke unterbrach auf eine unangenehme Weise diese jugendlichen Gedanken; sie rief zu einem eLichenbegängnisse. Eine Gruppe Leidtragender trat durch das Friedhoftor — mit weißen Bändern geschmückt, denn es sollte ein Jüngling begraben werden. Sie standen mit entblößten Häuptern um das Grab her, — eine Mutter ehedem eine Mutter — unter dem weinenden Zuge. Aber die Sonne strahlte in ihrem schönsten Glanze und die Vögel sangen fort und fort.

(Fortsetzung folgt.)

den hervorgerufen, und werden sie der Öffentlichkeit auch nicht vorenthalten, auf jeden Fall wissen wir Völkischen, was wir vom Technikum Strelitz zu halten haben.

*

Im Londoner Kingsway-Theater, einer Bühne, die ungefähr so groß ist, wie die im Münchner Marionettentheater, wurde kürzlich „Der Maschinenstürmer" des Juden Toller aufgeführt. Herr Toller, der Verfasser des Maschinen-„Stürmers", hat bekanntlich während der Räteregierung beim „Sturm" der weißen Armee auf München den Kleiderschrank einer Tänzerin „gestürmt" und dort, statt an der Front in Dachau, „Sturm-" und Drangstunden verlebt. Mittlerweile, nachdem er auf Staatskosten im bayerischen Erholungsheim Niederschönenfeld untergebracht ist und dort Zeit zum Dichten findet, bemühen sich die Spitzen des deutschen Gettos, ihn freizubekommen, weil scheinbar der literarische Ruhm Deutschlands durch das Inhaftieren dieses Revolutionsgaliziers gefährdet ist. Die „Danziger Zeitung" nimmt deshalb auch die obenerwähnte Aufführung in einem Londoner Theater zum Anlaß, um zu verlangen, daß Toller freigelassen wird. Sie schreibt: „Auf Grund der literarischen Erfolge Tollers fragt man sich verwundert, wie lange die bayerische Regierung den Dichter noch eingesperrt halten will."

Es ist interessant zu bemerken, wie „ganz Israel gemeinsam" für seinen jüdischen „Dichter" eintritt.

*

In der jüdisch-marxistischen „Glocke" steht ein Artikel „Das Ruhrgebiet — Bayern", in dem der Verfasser sich bemüht, durch eine Gegenüberstellung der französischen Maßnahmen im Ruhrgebiet und der Maßnahmen der bayerischen Regierung gegen Juden und Marxisten darzutun, daß die Franzosen sich eigentlich bei weitem besser aufführen als die bayerische Regierung. Zum Beispiel schreibt der Hebräer: „Immerhin sind Urteile, wie das gegen Fechenbach auf 10 Jahre Zuchthaus lautende, vor französischen Kriegsgerichten recht selten, dort hat man es in der ersten Zeit häufig bei Geld- und kleinen Gefängnisstrafen bewenden lassen." Die „Glocke" stammt, nebenbei bemerkt, vom 16. April 1923. Die Massenausweisungen und Bestrafungen lassen also den Glockenmann („Die Glocke", herausgegeben von Herrn Parvus, ist eine führende sozialdemokratische Zeitschrift) ganz gleichgültig, und das mit vollem Grund, denn unter allen von der französischen Schandjustiz Betroffenen befand sich ja noch kein einziger Jude. Der Jude und Vaterlandsverräter Fechenbach selbstverständlich ist ebenso wie der Jude Toller das Schmerzenskind von Juden und Marxisten.

*

In dem in Wien erscheinenden kommunistischen „Abend" äußert sich Herr Charles Cohn-Colbert: „Es ist gut, wenn auch die Krupps die Freuden des Schützengrabens kennen lernen. Der Schützengraben des Gefängnisses ist immerhin noch angenehmer als der des Generals Ludendorff." Woher weiß denn der Jude etwas vom Schützengraben an der Front?

*

Alljüdische Bekenntnisse

Kürzlich hielt der Präsident des Zionismus, Chaim Weizmann, eine große Rede über das Zustandekommen des Mandats über Palästina. Zunächst stellt er mit Befriedigung fest:

„In Staaten, in denen Juden leben, kann man ihre Hilfe in Anspruch nehmen, um die Sympathie ihrer Regierung zu gewinnen. So war es der Fall bei Frankreich, wo die jüdische Bevölkerung zu unseren Gunsten argumentieren konnte. Auch bei Italien durften wir diese Erwartung hegen." Und weiter heißt es:

„Dann saß Brasilien im Völkerbundsrat. Die Zahl der Juden in Brasilien ist unbedeutend. Aber, was unsere Zukunft in Brasilien anbetrifft, so ward der Einfluß von Brasilien für uns ebenso wichtig, wie der von England. In den wenigen Tagen, die der entscheidenden Sitzung vorangingen, erwogen wird jede Möglichkeit und blickten uns nach allen Seiten um Hilfe um. Wir erinnerten uns, daß wir im Jahre 1918 bei der Grundsteinlegung der Universität in Jerusalem ein Glückwunschtelegramm von einem Professor in Madrid erhalten hatten. An ihn wandten wir uns, und er wandte all seinen Einfluß auf und wandte sich an seine Freunde, damit sie sich bemühen, die Regierung zu unseren Gunsten zu stimmen. **Dieser spanische Professor war ein Marrane und unter seinen Freunden, die ers für unsere Sache bemühte, waren mehrere Marranen. In diesem Augenblick unserer Geschichte, nachdem das Judentum dieser Marranen Jahrhunderte hindurch vergessen war, erwachten sie plötzlich zu ihrem wahren Wesen und zu ihrer echten Verantwortlichkeit."**

Will man noch mehr zum Kapitel „Jüdische Zäheit?"

Letzte Nachrichten

Französische Prüfung der deutschen Vorschläge

tu. Paris, 9. Juni. Die Sachverständigen des Auswärtigen Amtes im Finanz- und Handelsministerium beschäftigen sich ausführlich mit dem Studium der Berliner Vorschläge. Die Auffassung der Regierungskreise geht dahin, daß das Reparationsproblem so akut sei, daß es unvorsichtig wäre, seine Lösung durch einen überstürzten Beschluß zu verzögern. Aus diesem Grunde wünsche man in offiziellen Kreisen keinerlei Andeutungen, nicht einmal über den genauen Wortlaut des Memorandums zu geben (!), geschweige denn, die Haltung, die man einzunehmen gedenkt.

Der „Figaro" teilt in diesem Zusammenhang mit, daß die englische Regierung auf jeden Fall nicht wünsche, daß das deutsche Angebot nicht ohne weiteres zurückgewiesen werde. Die Verbündeten müßten sich über die einzuschlagende Methode für den Meinungsaustausch verständigen, da jetzt eine gemeinsame Politik ausgearbeitet werde.

England schlägt einen „Waffenstillstand" vor?

tu. Paris, 9. Juni. In Londoner Kreisen wird erwartet, so schreibt der Korrespondent des „Figaro", daß der englische Premierminister Frankreich und Deutschland vorschlage, im Ruhrgebiet einen Waffenstillstand abzuschließen, worauf die Verbündeten sich zunächst unter sich besprechen werden und mit Deutschland später in Fühlung treten könnten. Der Premierminister hegt den lebhaften Wunsch, angesichts der gegenwärtigen politischen Lage Mac Kenna so schnell wie möglich mit dem Amt des Finanzministers zu betrauen.

Amerika und Rußland

tu. Paris, 9. Juni. Der „New York Herald" berichtet aus Washington, daß zwei amerikanische Staatsmänner, die von einer Reise nach Rußland, wo sie Gäste der Sowjetregierung waren, nach Neuyork zurückkehrten, aufsehenerregende Angaben über die Absichten der russischen Regierung machten. Die Sowjets wären danach bereit, die von der Zarenregierung aufgenommene Schuld von 232 Millionen Pfund Sterling zu bezahlen, um auf diese Weise von Amerika anerkannt zu werden. In Amerika selbst verhält man sich zu dieser Nachricht ziemlich skeptisch, da man wiederholt zu verstehen gegeben habe, daß die Anerkennung der Schuld nicht eine der äußersten Bedingungen zur Anerkennung des Sowjetregimes sei.

Ebert und — Vaterlandsliebe ...

Münster i. W. Der Reichspräsident richtete an den Reichsverband der deutschen Presse, dessen Hauptversammlung heute hier beginnt, folgendes Begrüßungstelegramm: „In lebhaftem Bedauern verhindert zu sein, Ihrer Einladung persönlich folgen zu können, wünsche ich der Hauptversammlung des Reichsverbandes der deutschen Presse für ihre Beratungen besten Erfolg. In den heutigen politischen Verhältnissen ist die Tätigkeit der verantwortungsbewußten Presse von großer Wichtigkeit. Von ganz besonderer Bedeutung ist sie für uns in dem aufgedrungenem Abwehrkampf im Westen, in dessen Nähe Sie Ihre diesjährige Hauptversammlung halten! Möge Ihre Arbeit Geist, Einigkeit, Vaterlandsliebe und Pflichttreue stärken und verbreiten, die dort an Rhein und Ruhr herrscht. Ihnen allen, insbesondere Ihren hartbedrängten tapferen Kollegen aus dem besetzten und Einbruchsgebiet sende ich herzliche Grüße. Ebert, Reichspräsident.

Die beiden Waffenbrüder

Laut „M. N. N." vom Samstag, 9. ds. M., Nr. 153, hat Minister Schweyer in seiner Etatrede gegenüber den Ausführungen des Abg. Erhard Auer seine Loyalität gegenüber allen Parteien, besonders der Sozialdemokratie, dadurch herausgestrichen, daß er erklärte, daß zwei Personen, für die zum persönlichen Schutze Auers der Waffenschein verlangt wurde, nicht einwandfrei waren. In dem einen Falle wurde aber trotzdem der Waffenschein gewährt. — Also, einem Menschen, der nicht einwandfrei ist, auf deutsch, einem zweifelhaften Subjekt, wurde ein Waffenschein gegeben. Unserem Anton Drexler und Hermann Esser, beide nachgewiesenermaßen wiederholt in der größten Lebensgefahr durch Überfälle und marxistische Terrorkommandos, wird der Waffenpaß zum Schutze ihres Lebens verweigert. Kommentar überflüssig.

Werbt für den „Völk. Beobachter"

Münchener Beobachter

Gold, Silber, Juwelen ...

Wer etwa noch welche und welches hat, heraus damit! „Der Dollar steht auf 75 000 M., und wir zahlen dementsprechend hohe Preise." So oder ähnlich schreit es jetzt wieder von den Plakatsäulen oder aus Riesenanzeigen der ganzen Presse. Ein paar Monate lang hat sich dieser öffentliche Raubzug auf den im deutschen Volk vielleicht noch vorhandenen Besitz an Edelmetall Zurückhaltung auferlegt. Teils weil sich dieses ehrenwerte Geschäft wegen des damals zu langsam steigenden Dollars vorübergehend nicht tausendfältig lohnte, teils weil sogar die Reichsregierung Miene machte, als ob ihr das Spiel zu bunt getrieben würde. Ja, es wurden sogar Maßnahmen gegen die Goldankaufsstellen — angekündigt. Bei dieser Ankündigung ist es natürlich geblieben, und auch der Dollar hat wieder ein flottes Tempo angenommen. Der „Betrieb" kann also wieder voll aufgenommen werden.

Und wie sie sich gegenseitig Konkurrenz machen, diese Nutznießer am Ausverkauf des deutschen Volksvermögens! Einer sucht dem andern die Kunden abzutreiben. „Konkurrenzlos hohe Preisangebote bei sofortiger Barauszahlung", kündigt der eine an. „Ich zahle zur Zeit fast jeden geforderten Preis", behauptet der andere. Ein Dritter verspricht, „jeden Kunden unbedingt zufriedenzustellen, verlange er, was er wolle". Ein Vierter rühmt sich seiner „erstklassigen Verbindung, weshalb seine Preise dem holländischen Gulden angepaßt seien". Und in dieser Aufmachung geht es fort.

Bei dieser sonst im Handelsgewerbe nicht üblichen Sucht nach Verkäufern kann man sich ungefähr vorstellen, was diese Leute an den ihnen zugetragenen Gegenständen verdienen. Wohin diese wandern, zeigen die „günstigen Guldenverbindungen". Dem früheren Besitzer aber wirft man einige schmutzige Geldscheine, genannt Reichsbanknoten, zu, mit denen er, wenn es gut geht, etliche Wochen sein Leben fristen kann. Seine Habe aber ist er auf ewig und immer los. Offenbar soll dieses Verfahren fortgesetzt werden, bis das letzte Wertobjekt aus deutschem Besitz herausgeholt ist.

An verantwortlicher Stelle hält man es nicht einmal für notwendig, die Elemente, die sich an diesem Raubzug beteiligen, auf ihre Herkunft usw. sich des näheren anzusehen. Im Gegenteil, es hat oft den Anschein, als ob solche Leute mit besonderen „Empfehlungsbriefen" ausgerüstet wären. Zugewandert aus irgendeinem östlich gelegenen Steppengefilde, wissen sie sich, was einem andern nicht gelingt, einen Laden zu verschaffen und auch eine Wohnung. Und es dauert nicht lange — das Geschäft „floriert" mit Hilfe einer Anzahl Schieberkreaturen als „stillen Mitarbeitern". Diejenigen aber, die es anginge, haben darauf nichts anderes zu sagen, als: „Da kenna ma nix macha. Das sind eb'n Erscheinungen der Zeit"... Ra.

*

Wohltätigkeitsveranstaltungen. Die Polizeidirektion macht darauf aufmerksam, daß Wohltätigkeitsveranstaltungen oder Veranstaltungen irgendwelcher Art zugunsten eines vaterländischen, gemeinnützigen oder mildtätigen Zweckes, insbesondere Konzerte, Theateraufführungen, Lichtbildervorträge und alle sonstigen Veranstaltungen, bei denen angekündigt wird, daß der Reinerlös einem Wohlfahrtszweck zugeführt wird, gemäß § 1 der Bundesratsverordnung vom 25. Februar 1917 — betr. die Wohlfahrtspflege — der polizeilichen Genehmigung bedürfen. Da eine solche nur dann erteilt wird, wenn sich schon im voraus mit Sicherheit feststellen läßt, daß ein angemessener Betrag nach Abzug der Unkosten für den Wohlfahrtszweck verbleibt, ist dem Gesuch um Genehmigung derartiger Veranstaltungen ein Kostenvoranschlag, in dem schätzungsweise die Gesamteinnahmen, und einzeln aufgeführt die Auslagen für Saalmiete, Beleuchtung, Beheizung, Musik, Plakate, Programme, sonstige Druckkosten, evt. Vergütungen für Künstler usw. und sonstige Auslagen enthalten sind, beizufügen. Außerdem muß angegeben werden, an welche Stelle der Reinerlös abgeführt wird. Gesuche sind an die Polizeidirektion, Abt. Ic, zu richten. Da es in letzter Zeit wiederholt vorgekommen ist, daß derartige Veranstaltungen ohne polizeiliche Genehmigung abgehalten wurden, wird die Polizeidirektion künftighin gegen die Veranstalter mit Strafanzeige vorgehen. Ankündigungen solcher Veranstaltungen in Zeitungen oder durch Plakate dürfen erst dann erfolgen, wenn die polizeiliche Genehmigung erteilt oder in Aussicht gestellt worden ist.

Ortspolizeiliche Vorschriften. Die ortspolizeilichen Vorschriften über den Fußgänger-, Reit-, Fuhrwerks-, Kraftfahrzeug- und Radfahrverkehr und über den Verkehr in den öffentlichen Anlagen in der Fassung vom 15. 4. und 7. 10. 1922 und 23. 1. 23 sind in Buchform gebunden erschienen und können beim Taramt der Polizeidirektion bezogen werden.

Zahlung der erhöhten Zuschläge an Ruhestandsbeamte und Beamtenhinterbliebene. Die Reichsbahndirektion München teilt mit, daß seitens ihrer Zahlstellen die Zahlung der erhöhten Zuschläge für Juni 1923 ab Mittwoch, 13. Juni, erfolgen wird.

Ein Quittungsblock der städt. Gasanstalt mit den Nummern 17101 mit 17150, von welchen die Nummern 17115 mit 17150 noch offen sind, ist abhanden gekommen. Vor Mißbrauch wird gewarnt. Im Falle Mißbrauches der Quittungen Nr. 17115 und folgende bis einschl. Nr. 17150 übernimmt die Gasanstalt keine Haftung für Schadenersatz.

Stand der Maul- und Klauenseuche in Bayern vom 1. bis 15. Mai 1923. In 28 Gemeinden waren in der Berichtszeit 71 Gehöfte verseucht (Abnahme 8). An der Seuche fielen zwei Tiere, während im ganzen 13 Stück Großvieh notgeschlachtet werden mußten.

Gepäckträgergebühren. Ab 1. Juni sind die Gebühren für Inanspruchnahme der amtlichen Gepäckträger in München-Hauptbahnhof und München-Ostbahnhof auf 400 M. für jedes Stück, die Gebühren für amtliche Aufbewahrung von Handgepäck auf 250 M. für jedes Stück festgesetzt.

Arbeitsämter der bayerischen Hochschulen. Die Arbeitsämter erhielten vom Münchener Stadtrat einen einmaligen Zuschuß von 200000 M.

Hochschulring deutscher Art München. Am 29. Mai hielt der H. d. A., München, mit den ihm angeschlossenen

Die Hermannsschlacht

Prinzregenten-Theater.

Die Schule ist ein Politikum, entschied einmal die große Habsburgerin Maria Theresia. In gewissem Sinne auch das Theater, das man wohl bewußt im Sinne einer bestimmten Politik einzustellen vermag. Lassen sich doch mit keiner anderen Kunst auch nur ähnlich starke Wirkungen auf das menschliche Gemüt erzielen! An Aubers „Stummen von Portici" entzündete sich die Revolution in Brüssel, und in der einstigen Wiener Hofoper blieb es, seit dem mit dem Ministerium Taaffe die deutschfeindliche Politik der Wiener Hofburg offen zutage trat, Gebrauch, daß die Zuschauerschaft nach den Versen des Königs, „Für deutsches Land das deutsche Schwert, so sei des Reiches Kraft bewährt", in derartige Beifallsstürme ausbrach, daß die Vorstellung oft für einige Minuten unterbrochen werden mußte. Daß „Wilhelm Tell" wegen der gewaltigen Kundgebungen beim Rütli-Schwur im besetzten Gebiete verboten wurde, lebt uns noch in frischester Erinnerung.

Aber um die Bühne, sei es als Kulturfaktor, sei es als Mittel zur Förderung völkischer Vertiefung oder Anfeuerung oder zu politischen Zwecken, haben sich unsere regierenden Kreise niemals gekümmert, ebensowenig wie das deutsche Volk selbst. Daher Richard Wagner in seiner bedeutsamen Abhandlung „Deutsche Kunst und deutsche Politik" mit Fug und Recht schreiben konnte: „Im Theater feierte der Römer seine Gladiatorenspiele, der Grieche seine Tragödien, der Spanier hier seine Stiergefechte, dort seine Autos, der Engländer die rohen Späße seines Clowns wie die erschütternden Dramen seines Shakespeare, der Franzose seinen Cancantanz wie seinen spröden Alexandrinerkothurn, der Italiener seine Opernarie — der Deutsche? Was könnte der Deutsche in seinem Theater feiern? Dies wollen wir uns deutlich zu machen suchen. Für jetzt feiert er dort — natürlich: in seiner Weise! — alles zusammen, fügt dem aber der Vollständigkeit oder Wirkung wegen noch Schiller und Goethe und neuerdings Offenbach hinzu."

Um so besser verstand es der Jude, das deutsche Theater in den Dienst seiner Politik zu stellen, „und so sehen wir heute ein widerliches Zerrbild des deutschen Geistes dem deutschen Volke als sein vermeintliches Spiegelbild vorgehalten." (R. Wagner.)

Zerschlagen kann die Ketten des Versailler Versklavungsfriedens nur das Schwert, aber wie der blinde Sänger Tyrtäos durch seine Lieder die Spartaner zu den größten Heldentaten begeisterte, so könnten unsere Theater überall in den deutschen Landen die Funken nationaler Begeisterung hinausschleudern, wenn sie im deutschen und nicht im jüdischen Geiste geleitet wären. Dasselbe Schicksal jedoch, das Heinrich von Kleists „Hermannsschlacht" vor mehr als hundert Jahren zu einem rein papierenen Dasein verdammte, lastet auch auf den national durchglühten Dramatikern unserer traurigen Tage: das Theater bleibt ihnen verschlossen!

Ein furchtbar dämonischer Haß gegen den französischen Erbfeind, wie ihn nur ein von leidenschaftlicher Liebe zu seinem Vaterlande erfülltes Herz empfinden kann, faucht uns aus der „Hermannsschlacht" wie der heiße Atem eines blutlechzenden Tigers entgegen. Heinrich von Kleist, der preußische Leutnant a. D., hatte sie 1808 aus der qualvollen Verzweiflung über die Schmach des Tilsiter Friedens hingewühlt in der Hoffnung auf Österreich, auf dessen Kriegsrüstungen gegen Napoleon sich die Augen aller deutschen Patrioten richteten. Im Januar 1809 erhält der Dichter Collin in Wien die Handschrift, in der alten deutschen Kaiserstadt soll der Rachegesang der „Hermannsschlacht" zum ersten Male erklingen. Allein auf Erzherzog Karls glänzenden Sieg bei Aspern folgt die schwere Niederlage bei Wagram, womit auch das Schicksal des Kleistschen Dramas besiegelt wird. „Eine Veröffentlichung sei jetzt ausgeschlossen," meint Brentano, „weil es zu sehr unsere Zeit betrifft." So berichtet der alte Körner, Schillers treuer Freund, seinem Sohne, unserem bei Gadebusch den Heldentod gestorbenen Sänger von „Leyer und Schwert", und er fügt, was für die trostlos zerfahrene Stimmung der Deutschen damals bezeichnend ist, hinzu: „Ich liebe es nicht, daß man seine Dichtungen an die wirkliche Welt anknüpft. Eben um den drückenden Verhältnissen des Wirklichen zu entgehen, flüchtet man sich ja so gern in das Reich der Phantasie."

Der unglückliche Dichter sollte nicht einmal die Drucklegung seines „Schmerzenskindes" erleben. Aus Verzweiflung über Deutschlands tiefe Schmach erschoß er sich 1811, und erst 1821 erscheint „Die Hermannsschlacht" im Buchhandel, aber über 40 Jahre sollten vergehen, bis sie am 18. Oktober 1863 in Karlsruhe ihre Uraufführung fand.

Nun nahm am Schlusse der Spielzeit das Prinzregenten-Theater Kleists Freiheitsdrama neu einstudiert in seinen Spielplan auf, wofür die Zuschauerschaft — das Haus war brechend voll — mit Beifallsstürmen dankte, die nach dem letzten Zusammenschlagen des Vorhangs schier nicht enden wollten. Von diesem Beifall konnten ihr redlich Teil in Anspruch nehmen Friedr. Ulmer, Max Nadler und Matth. Lützenkirchen als Hermann, Marbod und Varus, allein ein Fehlgriff war die Besetzung der Thusnelde mit Annemarie Holtz, der zu der Größe dieser Germanenfürstin mehr als ein Zoll fehlt. Viel mehr. Wir sahen ein verliebtes, süßes, kleines Frauchen, aber die Gemahlin Hermanns und die Mutter seiner Kinder blieb sie uns schuldig.

Über den Rest schweigt man besser. Für die zahlreichen größeren und kleineren Nebenrollen mußte man fast das ganze Personal mobilisieren, aber abgesehen von Armand Zäpfel, Fritz Basil und Hermann Pöschko war alles andere klischeehaft geraten.

Ebenso gemischt mit Wehmut und Ärger genoß man die Freude an der Spielleitung Kurt Stielers, der das Stück inszeniert hat. Der hinreißende nationale Schwung und die Weißglut des Hasses gegen die Römer, worunter sich der Dichter natürlich die Franzosen vorstellte, hätten noch viel packender herausgearbeitet werden müssen. Sogar bei Ulmers glänzender Leistung als Hermann war die schwache Seite der viel zu zahm gespielte Römerhaß. Daher verpuffte so manche verblüffend zeitgemäße Stelle wirkungslos.

Namentlich in den Massen- und Schlachtenszenen versagte die Regie: die ersteren gerieten viel zu gedämpft und einförmig, die letzteren zu theaterhaft. Dazu komponierte K. Stieler allerlei Brimborium hinein. Wo steht z. B. bei Kleist, daß im 3. Akt, 5. Aufzug Volk auf der Bühne ist? Kurt Stieler läßt aber die Statisterie die Wechselreden zwischen Varus und Hermann sogar von lebhaftem Gebärdenspiel begleiten. Anderseits wieder gab es arge Verstöße gegen szenische Vorschriften des Dichters. Wo blieb das Gewitter während der ersten zehn Auftritte im 5. Akt, wo die Krücke und Laterne der Alraune im 4. Auftritt? Dann hätte man wenigstens den Vers streichen sollen: Da schimmert die Laterne noch. Man war doch sonst nicht gerade verlegen im Streichen, ließ ganze Szenen weg.

Leo Pasetti legte die Bühnenbilder auf großflächige Stilisierung an, wobei manches, wie der Teutoburger Wald im 5. Akt mit seiner Stufenanlage, mißglückte. In einem geschichtlichen Drama — und ein solches ist doch die „Hermannsschlacht" — muß auch die Landschaft auf den Ort der Handlung abgestimmt sein. Josef Stolzing.

Staatstheater. In der Aufführung „Madame Butterfly" am Dienstag, den 12. Juni, beschließt Herr Gabor vom Städt. Landestheater in Dessau sein Gastspiel auf Anstellung in der Partie des Konsuls Sharpleß. — Julius Gleß wurde von der Generaldirektion der bayerischen Staatstheater für längere Zeit für die Staatsoper weiter verpflichtet.

20 Korporationen seine erste Sitzung ab. Aus den Verhandlungen ist besonders hervorzuheben ein Referat von Manz von der studentischen sozialarbeitenden Gruppe. Anknüpfend an ein Wort Ludendorffs an die Würzburger Studentenschaft, daß diese berufen sei, die Traditionen und Pflichten des alten Heeres zu übernehmen, zeigte er eindringlich die Verantwortung gegenüber der Volksgesamtheit, die heute auf ihm lastet. Was die Felddienstordnung vom Offizier verlangt, Kameradschaft, Selbstzucht, Vorbildlichkeit, das fordert Deutschland heute vom Studenten. Die Erfüllung alter Bräuche und die Pflege der Überlieferung genügt jetzt nicht mehr, die nationale Aufgabe des Studenten liegt jetzt darin, an sich und anderen zu arbeiten, mit dem ganzen Volke die Verbindung zu suchen, um über die Gegensätze die Brücken zu schlagen zur Einheit. — Außerdem wurden in der Sitzung noch einige wichtige hochschulpolitische Beschlüsse gefaßt.

Kleine Chronik. Am Mittwoch nachmittag geriet am Karlsplatz ein 16jähriges Lehrmädchen beim vorzeitigen Abspringen aus einem Motorwagen der Linie 3 unter den Anhängewagen, wurde geschleift und schwer am Rücken und Knien verletzt. — Wir sind neugierig, wieviele Opfer die blöde Gewohnheit des vorzeitigen Abspringens noch fordern muß, bis die Leute vorsichtig werden. — Festgenommen wurde ein Werkmeister, der aus einer auswärtigen Fabrik, wo er in Stellung war, für Millionen Mark Metalle stahl. Auch steht er im Verdacht der Wilderei. Ferner ein Gehilfe einer Druckerei, der dort 12 Kilo Druckblei stahl, und ein Hilfsarbeiter, der aus Wirtsaborten Metallteile stahl. — Aus einem Lager an der Pilganserstraße wurden 2 Flaschenzüge ohne Ketten, ein 15 Meter langes Hanfseil und ein eisernes Kobenrad, Wert 2½ Millionen Mark, gestohlen.

Der am Fronleichnamstag von der Benediktenwand abgestürzte und tödlich verunglückte Tourist ist als der 27 Jahre alte Schreiner Xaver Baumann von Penzberg erkannt worden. — Die aus dem Schwabinger Bach als Leiche geborgene Frau war eine 60 Jahre alte, nervenleidende Irrenwärterswitwe. — Freitag rannte in der Sonnenstraße ein verheirateter Zimmermann mit seinem Rad in einen Straßenbahnzug und wurde vom Rad geschleudert. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. — In der Maiseistraße wurde die 15 Jahre alte Ökonomenstochter Walburga Ehmann von Au bei Freising von einem Auto überfahren und schwer verletzt. Das Mädchen ist an dem Unfall selbst schuld.

Wanderzunft. Teilnahme an der Gedächtnisfeier für Leo Schlageter. Sammeln: Sonntag, vorm. 9,15 Uhr, am Löwenbräukeller.

Sonnwendfeier. An Stelle eines 3. Vaterländischen Abends zugunsten des Münchener Kriegerdenkmalfonds veranstaltet der F.K.B. München am Sonntag, den 17. Juni, im Tierpark Hellabrunn eine große deutsche Sonnwendfeier mit Regimentskonzert und unter Mitwirkung erster Münchener Künstler.

Verband nationalgesinnter Soldaten. Infolge Ausfallens der satzungsmäßigen Monatsversammlung findet am Mittwoch, 13. Juni, ein Stammtischabend im Restaurant Augustinerbräu, Neuhauser Straße, links vom Eingang, statt. Zusammenkunft 8 Uhr abends. Das Erscheinen aller Kameraden erwünscht. Zugleich richtet die Verbandsleitung an die Verbandskameraden das Ersuchen, zu dem am 17. Juni im Volkspark Hellabrunn (ehem. Tiergarten) vom Frontkriegerbund veranstalteten Sommerfeste (Sonnwendfeier) recht zahlreich zu beteiligen. Für den V. n. S. sind mehrere Tische bereitgestellt.

*

Bestattungen

am 10. Juni:

Südfriedhof: Adele Kriebel, Oberstenswitwe, 84 J., 4½ Uhr. — Therese Ruhland, Landwirtsgattin, 39 J., k. n. Oberviechtach.

Ostfriedhof: Johann Kottmayer, städt. Vorarbeiter, 64 J., 2 Uhr. — Michael Birkmann, ehem. Xylograph, 76 J., 3¼ Uhr. — Joseph Beras, Schuhmachermeister, 62 J., 3½ Uhr. — Kath. Munk, Magazineursgattin, 55 J., 2¼ Uhr. — Otto Kernbüchler, 1 J. 1 Mt., 2 Uhr.

Nordfriedhof (Schw.): Karl Jägg, Sattlermeister, 58 J., 2 Uhr.

Westfriedhof (Moosach): Oskar Zündt, Oberinspektor, 62 J., 3¾ Uhr. — Anna Aichner, Fuhrmannswitwe, 49 J., 2½ Uhr. — Rosa Schmautz, Lokomotivführersgattin, 31 J., 2 Uhr. — Anna Kuchenbauer, Privatiere, 70 J., 4 Uhr.

Waldfriedhof (Holzapfelkr.): Xaver Mayerhöfer, Kellner, 42 J., 2 Uhr. — Kath. Neßzger, Prokuristensgattin, 57 J., 3½ Uhr.

Sendlinger Friedhof: August Gabriel, Stadtpfarrmeßner, 42 J., 2½ Uhr.

Am 11. Juni:

Westfriedhof (Moosach): Maria Bayer, Volkssängersgattin, 72 J., 2½ Uhr.

*

Sonntags-Gottesdienste

am 10. Juni.

Katholische Kirchen.

Frauenkirche: Herz-Jesufest. 5—12 Uhr hl. Mess., 7 Uhr Ausf., ½8 Uhr Monats-Komm. der Frauen mit Vortr. u. ges. hl. Messe, ½9 Uhr Pred., 9 Uhr Hochamt, 10 Uhr Schulgottesdienst, 11 Uhr hl. Messe m. Vortr. u. Volksgesang, 3 Uhr Rosenkr., ¼4 Uhr Predigt, 4 Uhr feierliche Lit. u. Proz. — Montag 8 Uhr Firmung f. d. Realschulen. — **Allerheiligenkirche:** 8 u. 10 Uhr hl. Messen, 11 Uhr Predigt u. Hochamt. — Gottesd. d. Schola Gregoriana: ½9 Uhr Terz, kurze liturgische Predigt, Hochamt, 3 Uhr Vesper m. sakrament. Segen. — **Theatinerkirche:** 6, ½7, 7, ½8, 8, ½9 u. 9¾ Uhr hl. Messen, 9 Uhr Predigt, 10 Uhr Amt; 11 Uhr hl. Messe, 4 Uhr Rosenkranz. — **St. Michaelskirche** (h. Aloisius-Sonntag): 5.30, ½6 und 6 Uhr hl. Messen, 7 Uhr hl. Aloisi-Messe, 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt u. Predigt, 10¼ Uhr hl. Messe, ½12 Uhr letzte hl. Messe m. Anspr., 7 Uhr Predigt m. Segen. — **Bürgersaal:** 6 Uhr Ausf., 7, 8 u. 9 Uhr hl. Messen, 10 Uhr Singmesse m. kurzer Predigt, ½6 Uhr Herz-Jesu-And. — **Damenstift:** 7 Uhr Monatskomm. d. Jungherrn-Kongregat. mit ges. hl. Messe, 8 Uhr Amt des Marian. Musikbündnisses (Chor des Herrn Domkapellmeisters Berberich), 9 Uhr Studiengottesdienst d. Kreisoberrealschule III. — **Herzogspitalkirche:** 6 Uhr hl. Segensm., 8 Uhr Amt. — **St. Peter:** 5—8 Uhr halbst. hl. Messen, 6 Uhr Frühlehre, 7 Uhr Männerapostolat mit Anspr. u. ges. hl. Messe, ½9 Uhr levit. Amt u. hl. Messe, 10 Uhr Kindergottesdienst mit Kinderlehre, 11 Uhr hl. Messe m. Pred., ½12 u. 12 Uhr hl. Messen, 3 Uhr Dreif., 7 Uhr Herz-Jesu-And. — **Hl. Geist:** 6—9 Uhr hl. Messen, 7 Uhr Frauenkommun. m. Vortr. u. hl. Messe, 8 Uhr Schulmesse m. Vortr., ½10 Uhr Pred., 10 Uhr Pfarramt, 11¼ Uhr hl. Messe, 3 Uhr Abendandacht, ½6 Uhr Rosenkr., hierauf Predigt und Andacht für den christl. Mütterverein Hl. Geist. — **Dreifaltigkeitskirche:** 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Schulgottesdienst, 10¼ Uhr Predigt, ½11 Uhr ges. hl. Messe. — **Studienkirche:** 8 und 9 Uhr hl. Messen. — **St. Josefspitalkirche:** ½6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Amt, 3 Uhr ges. Lit. — **St. Elisabethenkirche:** 9 Uhr hl. Messe. — **Allerheiligen am Kreuz:** 8 Uhr hl. Messe, ¼4 Uhr Rosenkr. — **St. Johann Nepomuk:** ½6 Uhr hl. Messe, 6 Uhr Frühl., ½7, ½9 u. 10 Uhr hl. Messen, ½7 Uhr Andacht. — **St. Jakob am Anger:** 5¼, 6, 7, 7¼, 8 u. 9 Uhr hl. Messen, 3 Uhr Rosenkr. — **Herz-Jesu-Klosterkirche** (Buttermelcherstr.): ½7 Uhr **Amt, abds** ½6 Uhr Pred. u. Herz-Jesu-And. — **St. Stephan:** 8 Uhr hl. Messe m. Vortr. — **St. Ludwig:** ½6—¾9 Uhr hl. Messen, 6 Uhr Frühlehre, ¾7 Uhr Jungmädchen-Monatskomm., 8 Uhr hl. Messe, ¾9 Uhr Schulgottesdienst, ½10 Uhr Predigt und Amt, 11 Uhr Univ.-Pred., ½12 Uhr letzte hl. Messe, 3 Uhr Rosenkr., ¼4 Uhr Konvent der Marian.-Jungfr.-Kongregat., ½7 Uhr Volkskatechese, 7 Uhr Herz-Jesu-And. — **St. Bonifatius** (Bruderschaftssonntag): 5 Uhr Ausf., 5 bis 9 Uhr hl. Messen, 7 Uhr Frühlehre m. Monatskomm. d. Männerapostolates, 9 Uhr Schulmesse, ½10 Uhr Pred., 10 Uhr Amt m. Beim., 11 Uhr ges. hl. Messe m. Vortr., 3 Uhr Rosenkranz, 5 Uhr Euchar. Andacht m. Einf. — **Fronleichnamskapelle:** Das Allerh. ist täglich von morgens 6 bis abends 6 Uhr ausges. — **St. Ottilienkapelle:** 6, ½7, 7 u. 9¼ Uhr hl. Messen, 8 Uhr Choralamt, 4 Uhr Choralvesper. — **St. Joseph:** 5 und ½6 Uhr hl. Messe, 6 Uhr Frühlehre, 6¼ Uhr Konventm., 7 Uhr Monatskomm. d. Frauen, 8 Uhr Studiengottesdienst d. G.-Kr.-Realschule, 9 Uhr hl. Messe, ½10 Uhr Pfarrpred., 10 Uhr Pfarramt m. Beim., 11¼ Uhr Schulm. m. Kinderlehre, ½4 Uhr And. d. Jungfrauen-Kongr., ½7 Uhr Rosenkr., 7 Uhr Predigt und Herz-Jesu-Andacht. — **St. Ursula, Schwabing:** ½6 Uhr hl. Messe, 6 Uhr Frühlehre, 6½ Uhr hl. Messe, ¾7 Uhr Komm.-Vortr., 7 Uhr hl. Messe mit Komm. d. Kinderapostolates, ½8 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Studiengottesdienst, ¾9 Uhr ges. Schulm. mit Vortr., ½10 Uhr Predigt u. Amt m. Beim., 11 Uhr hl. Messe m. Vortr., ¾12 Uhr hl. Messe, 2 Uhr Pred., feierl. Herz-Jesu-And. u. Proz. i. d. Kirche. — **St. Silvester** (Altschwabing): 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe m. Kinderkomm., 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Pred. u. Amt, ½11 Uhr Kindermesse, 11¼ Uhr hl. Messe, 7 Uhr Herz-Jesu-And. — Samstag: 6 Uhr Rosenkr. — **Alte Haide:** 7 Uhr Beichtgeleg., ½8 u. ½11 Uhr hl. Messe m. Vortr. — **St. Anna am Lehel:** ½7 Uhr Kongregationsm., ½8 Uhr ges. hl. Messe m. Monatskomm. d. Frauen u. Mütter, ½9 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt, ½10 Uhr Pfarramt, ¾11 Uhr hl. Messe m. Kinderlehre, ¾12 Uhr hl. Messe m. relig. Vortr., ½4 Uhr Konvent der Marian. Jungfr.-Kongr., 7 Uhr Christenlehre u. Herz-Jesu-And. — **Franziskanerklosterkirche:** 6 Uhr Segensmesse m. Vortr., ½9 Uhr Studiengottesdienst, 4 Uhr Novizenunterricht. — **St. Paul:** ½6 Uhr hl. Messe, 6 Uhr Apostolat der Frauen m. Amt, 7 Uhr Apostolat d. Männer m. Vortr., ½8 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Studiengottesdienst, ½9 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt, ½10 Uhr Pfarrgottesdienst, ½11 Uhr Schulmesse mit Vortr., 11¼ Uhr ges. hl. Messe m. Vortr., ½7 Uhr feierl. Schluß der Christuswoche mit Pred., And. u. Proz. — **St. Benno:** 6 u. ½7 Uhr hl. Messen, ¾7 Uhr Komm. d. weibl. Jugendvereins u. der Jungfrauen-Kongr., 8 Uhr erste Schulmesse, ½9 Uhr Pred. u. Amt, 10 Uhr Studiengottesdienst, 11 Uhr zweiter Schulgottesdienst ½3 Uhr And. u. Vortr. d. Jungfr.-Kongr., abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht. — **St. Benedikt:** 6 u. 7 Uhr hl. Messen, ½9 Uhr 40jähr. Jubil.-Feier d. St. Benediktus-Anstalt m. Festpred., 9 Uhr Hochamt, 10 Uhr Pred. u. hl. Messe, 2 Uhr And., ½3 Uhr Müttervereinsversammlung, 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht. — **St. Rupertus:** 6 Uhr hl. Messe, ¾7 Uhr Monatskomm. d. Müttervereins m. Vortr., 7¼ Uhr hl. Messe, 8 Uhr Schulmesse, ½9 Uhr Pred. u. Pfarramt, 9 Uhr hl. Messe, 10 u. 11 Uhr Schulm. m. Vortr., 2 Uhr And., 7 Uhr Herz-Jesu-And. — **St. Maximilian:** 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Frauenapostolat, ½8 u. 8 Uhr hl. Messen, ½9 Uhr Pred. u. Pfarramt, 10¼ Uhr hl. Messe, 11 Uhr Enthüllung u. Einweihung d. Kriegsgedächtnistafel f. d. gefallenen Krieger des 11. Bezirkes, 8 Uhr Andacht. — **St. Antonius:** 5 u. ½6 Uhr hl. Messen, 6 Uhr Frühlehre, 6¼ Uhr Konventm., 7¼, 8½ u. 9 Uhr hl. Messen, ½10 Uhr Pred., 10 u. 11 Uhr hl. Messen, ½4 Uhr Drittordens-Andacht m. Pred., Proz. u. Rosenkr., 7¼ Uhr Herz-Jesu-And. — **St. Korbinian:** 6 Uhr hl. Messe, ¾7 Uhr Frühlehre, 7 u. 8 Uhr hl. Messen, ½9 Uhr Predigt u. Pfarrgottesdienst, 10 u. 11 Uhr Schulmesse m. Vortr., abends ½7 Uhr Pred. u. Herz-Jesu-Andacht. — **St. Margaret, Sendling:** 6, ½7, 7 u. 8 Uhr hl. Messen, ½9 Uhr Pred. u. Amt, 10¼ Uhr hl. Messe, 11 Uhr Kindergottesdienst mit Vortr., 2 Uhr Rosenkr. — **St. Achazkapelle:** 9 Uhr hl. Messe m. Vortr. (statt ½10). — **Maria, Thalkirchen:** 6, 7 u. 8 Uhr hl. Messe, ½9 Uhr Pred. u. Amt, 11 Uhr hl. Messe, 6 Uhr Andacht. — **Waldfriedhof, Aussegnungshalle:** 9 Uhr hl. Messe. — **Hl. Kreuz, Forstenried:** 9 Uhr Pfarrgottesd., 2 Uhr Andacht. — **Mariahilf, Au:** 6 u. 7 Uhr hl. Messen, ¾8 Uhr Studiengottesdienst, ½9 Uhr Predigt, 9 Uhr Hochamt, 10, ¾11 u. ½12 Uhr hl. Messen, 3 Uhr Andacht, 7 Uhr Herz-Jesu-And. — **St. Johannes, Haidhausen:** 5 Uhr hl. Messe, ¾6 Uhr Frühlehre u. hl. Messe, ½7 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Monatskomm. d. Jungfrauen, ½8 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Predigt u. Hochamt, ¾10 Uhr hl. Messe, ½11 Uhr Schulmesse, 11¼ Uhr hl. Messe m. Vortr. u. Volksges., 2 Uhr Rosenkr., ½7 Uhr Herz-Jesu-And. **St. Annakirche in Harlaching:** 10 Uhr hl. Messe m. Vortr. — **Herz-Jesukirche, Neuhausen:** Titularfest der Kirche, Sammlung für den Bonifatiusverein, ½6—½11 Uhr hl. Messen, 7 Uhr Jungfr.-Komm., 9 Uhr Pred. u. levit. Hochamt, ¾11 Uhr Stiftungsfestmesse des kath. Arbeiterver. Neuhausen, 2 Uhr Herz-Jesu-And. m. Proz., 8 Uhr Kongreg. — **St. Vincenz:** 6, 7 u. 8 Uhr hl. Messen, ½10 Uhr Pred. u. Amt, 11 Uhr hl. Messe, 2 Uhr Segensand., 7 Uhr And. — **Garnisonskirche St. Barbara:** 9 Uhr Militärgottesdienst. — **Pfarrkirche Nymphenburg:** 8 Uhr hl. Messe m. Monatskomm. d. Männer, 9 Uhr Pred. u. Pfarramt, ½11 Uhr Schulm., 11¼ Uhr hl. Messe, 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht. — **St. Ulrich, München-Laim:** ½7 Uhr hl. Messe, 8¼ Uhr Pfarrgottesdienst, 10½ u. 11 Uhr hl. Messen, 2 Uhr Rosenkr. — St.

Altkatholische Kirche.

Pfarramt: Kanalstr. 31; Rufn. 23453. Kaulbachstr. 47: wegen baulicher Veränderungen fällt der Gottesdienst aus. — Schulhaus an der Herrnstr. 21: 8 Uhr Gottesdienst m. Predigt (Dr. Weeber). — St. Martinspital (beim Auer Friedhof): 9 Uhr Gottesdienst m. Pred. (Geistl. Rat Pfarrer Gatzenmeier), Liedergruppe II S. 86. — St. Georgskirche (Engl. Kirche, Blumenstraße 36): 10 Uhr Gottesdienst m. Pred. (W.).

Protestantische Kirchen.

St. Matthäuskirche: 8 Uhr Frühgottesdienst Pf. Wiegel; 9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hauptgottesd., O.K.R. Baum; 3 Uhr Nachmittagsgottesd., Stadtv. Ellmein. Montag, Mittwoch u. Donnerstag 8 Uhr Morgenand. Freitag 6¼ Uhr Abendgottesd., Stadtv. Frobenius. — **Westend:** ½9 Uhr Hauptgottesd., Pf. Friedr. Nägelsbach, ½11 Uhr Kindergottesd.; Freitag abds. 8 Uhr Bibelbesprech., Pf. Friedr. Nägelsbach. — **Laim:** 9 Uhr Hauptgottesd., Pf. Merz, ½11 Uhr Kindergottesd.; Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelbesprech., Stadtv. Frobenius. — **St. Markuskirche:** 8 Uhr Frühgottesdienst, Stadtv. Schmidt, ½10 Uhr Hauptgottesd., K.R. Lembert, 11 Uhr Kindergottesd. (bei schönem Wetter Waldgottesdienst f. Kinder). Der Abendgottesdienst um 5 Uhr fällt in den Sommermonaten aus. Donnerstag 6¼ Uhr Abendgottesdi., Pr.A.K. Bullemer. — **Diakonissenanstalt,** Heßstr.: 5 Uhr abends Predigtgottesd., Stv. Frobenius; Donnerstag 5 Uhr nachm. Bibelstunde, Geheimrat D. Braun. — **St. Lukaskirche:** 9 Uhr Hauptgottesd., Pf. Nägelsbach, ½11 Uhr Kindergottesd., 5 Uhr Erbauungsstunde, Hilfsg. Lic. Maier; Mittwoch ½8 Uhr Abendgottesd., Pf. Kadner; Freitag 8 U. abds. Bibelbespr. im Konfirmandensaal, Pf. Kadner. — **St. Johanneskirche:** 9 Uhr Hauptgottesd., K.R. Dr. Olungler, ½11 Uhr Kindergottesd.; Freitag ½8 Uhr Abendgottesd., Hilfsg. Weber; Samstag, 16. Juni, abends 7½ Uhr Kirchenmusikalische Vorträge. — Giesing (Columbusschule): 9 Uhr Hauptgottesd., Pf. Schübel, ½11 Uhr Kindergottesd.; Donnerstag 8 Uhr vorm. Betstunde im Martinspital. — **Erlöserkirche:** 9¼ Uhr Hauptgottesd. Pf. Stählin, ½11 Uhr Kindergottesd.; Mittwoch 6 Uhr Abendgottesd., Hilfsg. Freymann. — **Christuskirche:** 8 Uhr Frühgottesd., Pf. Kreppel; 9¼ Uhr Hauptgottesd., Hilfsg. Eckstein, ½11 Uhr Kindergottesd.; Dienstag 8 Uhr Bibl. Bespr.-Abend im Löhehaus, Hilfsg. Eckstein; Donnerstag 6¼ Uhr Abendbetstunde, Pf. Kreppel.

Hochverratsprozeß Fuchs-Machhaus

München, 9. Juni.

Im Mittelpunkt der weiteren Verhandlungen steht die Tätigkeit Munks. Dr. Müller berichtet, Munk habe sich als Bayer gefühlt, sei aber politisch Pessimist gewesen. Weitere Zeugen äußern sich gleichfalls günstig über Munk; sein Verteidiger Rechtsanwalt Warmuth, stellt fest, daß die 60 Millionen Mark, deren Hinterlegung Munk von der Untersuchungshaft befreite, aus einwandfreier Quelle stammen.

Der Geschäftsführer der Münchener Ortskohlenstelle, Decker, gibt an, Munk habe der Stadt öfters böhmische Kohlen verschafft und dadurch aus der Verlegenheit geholfen. Dr. Kühles habe Munk wiederholt aufgefordert, nach Böhmen zu fahren, weil Munk immer Kohlenlieferungen erreichte, die der ärmeren Bevölkerung zugute gekommen seien. Über den Zusammenbruch sei Munk so deprimiert gewesen wie jeder andere. Für die Eisner-Regierung habe Munk gezögert, nach Prag zu fahren, weil er mit den Eisnerleuten nichts zu tun haben wollte. Aus einer Äußerung des Kühles, der Bayern sehr geliebt und dessen Abneigung gegen Preußen vielleicht aus seinen schlimmen Erfahrungen mit der Kriegswirtschaft herrühren mochte, schließt der Zeuge, Munk habe von den Franzosen nichts wissen wollen.

Kohlengroßhändler Hugo Sachs, in dessen Diensten Munk früher stand, bekundet,

Munk sei Mitglied der tschechischen Sozialdemokratie gewesen, in München habe er den Deutschen herausgekehrt.

Munk bestreitet das energisch und tritt auch weiteren Ausführungen des Zeugen, die dem Munk ehrliche, anständige Gesinnung usw. absprechen, ihn zu einem Intriganten und skrupellosen Egoisten stempeln, mit dem Hinweis entgegen, er sei von ihm im Streit geschieden, weil er gewisse Praktiken im Geschäft des Sachs in steuerlicher, zwangswirtschaftlicher und anderer Beziehung nicht mitmachen wollte. Sachs habe ihn erst als Reisenden, dann als Prokuristen und Teilhaber aufgenommen, das Geschäft des Sachs sei aber eine Ruine gewesen.

Schließlich kommt heraus, daß auch Herr Sachs ein recht guter Bekannter des Richert ist, dessen Gast er mit Frau in Saarbrücken gewesen ist und den er in München empfing.

Sachs behauptet, es sei nur von den Kohlen die Rede gewesen, nicht von Politik; er schildert den Richert als unbedeutend. Diese geschäftlichen Beziehungen werden durch den Bankprokuristen Grese bestätigt.

Apotheker Maier aus Diessen stellt den Brüdern Gutermann das beste Zeugnis aus. Über Berger äußert sich der Bankbeamte Otto Moser, der es als unmöglich bezeichnet, daß Richert, wie er in Romental behauptete, einem Appell des Blücherbundes beiwohnte. Der Student Erich Stebel hat von seinem Freund Schäfer den Auftrag erhalten, nachzusehen, ob Berger sich mit seinen Leuten vom Blücherbund loszusagen beabsichtige. Er ging zu Berger und fand diese Absicht vorhanden, weil Schäfer keine Tatkraft habe, meinte Berger. Der Zeuge hat dem Berger erzählt, er habe eine Organisation in Oberhessen zur Hand — 800 Mann stark —, die zur Verfügung stehe, wenn die zum Unterhalt und Transport benötigten zehn Millionen Mark da seien. Berger erklärte, er habe nur sechs Millionen, die Leute müßten eben etwas auch aus Eigenem tun, sonst verzichte er auf sie.

Die weiteren Bekundungen drehen sich um den Zeitpunkt der Aktion. Stehle, der immer wieder betont, daß der Blücherbund nur den Bolschewismus bekämpft habe, von separatistischen Bewegungen fern gewesen sei, erklärt, Berger habe gesagt, am 24. Februar geht es los; wenn die anderen nicht mittun, mache ich es mit meinen Leuten allein; ich brauche nur hundert Mann, die anderen kommen dann schon.

Beträchtliche Spannung erwewecken die Aussagen des zweiten Hauptbelastungszeugen, des Leutnants a. D. Friedrich Friedmann, der mit seinem Freunde Mayr an der Aufdeckung der Verschwörung Anteil genommen hat. Er ist Geschäftsführer des Ordnungsblockes und wurde nach seiner Bekundung von Hofrat Pixis darauf aufmerksam gemacht, daß sich Machhaus an junge Leute heranzumachen suche, um sie für seine Zwecke zu gewinnen. Da der Zeuge mit Machhaus nicht näher bekannt war, setzte er sich mit Major Mayr in Verbindung; von diesem erfuhr er, daß Machhaus aus den Vaterländischen Verbänden eine aktivistische Truppe schaffen wolle, wofür fünf Millionen Mark zur Verfügung stünden. Diese Gelder würden von einem gewissen Fuchs, dem Angeklag-

Musik-Rundschau

Sonatenabend Beyer-Hané (Violoncell) und Maischhofer (Klavier). Ich hörte nur die Cellosonate Hans Pfitzners, welche die Beiden mit achtbarer Auffassung und (besonders das Scherzo) mit viel Verständnis spielten.

Die Konzertgesellschaft für Chorgesang hat ein großes Wagnis hinter sich. Mit einem „neuen Mann“, der als unbeschriebenes Blatt gelten kann, Bruckners große Messe in F-Moll aufzuführen, ist ein Risiko. Man denkt an die Zeiten, wo ein Dirigent von Erfahrung, Reife und künstlerischer Besonnenheit, wo Professor Schwickerath den großen Apparat der Konzertgesellschaft um die Klippen einer Matthäuspassion u. a. herumsteuerte. Das war vielleicht die Glanzzeit der Konzertgesellschaft . . .

Die Brucneraufführung in der Michaelskirche schien uns trotzdem auf der notwendigen Höhe zu sein. Vielleicht kann der Chor seit dem Abschied Schwickeraths gelitten haben. Herr Dr. Rohr ist ein guter Aufführungsleiter, ob er ein musikalischer Erzieher und Bildner ist, wird sich zeigen. Die Solisten der Aufführung (Damen Engel und Erler-Schnaudt, Herren Wilhelm und Gleß) waren nur zum Teil auf der Höhe. Frau Erler-Schnaudt und Herr Gleß hatten übrigens weitaus das Übergewicht. Das Orchester, aus Mitgliedern des Nationaltheaters bestehend, tat sein bestes, um die wohltemperierte Stimmung für den Chor zu erhalten.

Der 2. Kammermusikabend des Rosé-Quartetts (Arnold Rosé, Paul Fischer, Anton Ruzickra, Anton Walter) wurde eingeleitet durch das Streichquartett Es-Dur (op. 12) von Mendelssohn. Die glatte, abgeschliffene, durch nichts antastbare Form eines Könners, seine geistreiche Art, die besonders im 2. Satz (Canzonetta, Allegretto) zum Ausdruck kommt, wurde von den Ausführenden aufs beste zur Geltung gebracht. Dann aber vertiefte sich der Abend und löste die reichsten und menschlichsten Empfindungen aus mit Schuberts A-Moll-Quartett. Schuberts echte, warme Gemütstiefe äußert sich immer, besonders im Andante. Den Schluß bildete Brahms C-Moll-Quartett, das, breit angelegt in Steigerungen, die unerwartet in kraftvolle Ruhe ausklingen, von männlichem Geist durchdrungen, den Zuhörer in tiefem Bann hält. Die Musiker, die als in sich geschlossene Einheit es bewunderswürdig verstehen, die Eigenart der Komponisten voll zum Ausdruck und Verständnis zu bringen, hatten reichen Beifall.

Das wohlbekannte Soloquartett des Lehrergesangvereins München (Georg Höger, Franz Schmitt, Alfons Wiedemann, Hermann Engelsperger) bot wieder einmal einem zahlreichen Publikum einen äußerst genußreichen und stimmungsvollen Abend. Am Anfang des Programms standen drei alte Madrigale aus dem 16. Jahrhundert: „An einem Bächlein“ von Walraut, ferner das Lied eines unbekannten Komponisten: „Verlornes Lieb“. Dann folgte das „Landsknechtständchen“ von Orlando di Lasso. Die berühmten Sonaten von Scarlati (17. Jahrh.) spielte Joseph Brummer sowohl technisch rein und abgerundet als auch musikalisch mit echt eingefühlter Auffassung. Leider konnte ich die noch folgenden Lieder und Klavierstücke, anderer Verpflichtungen halber, nicht mehr anhören. J. F.

Briefe zweier Freundinnen in Stadt und Land

München, 6. Juni 1923.

Meine liebe Lina!

Dein Brief vom 8. Mai gelangt erst heute nach fast vier Wochen in meine Hände. Vielen Dank für Deine guten Rezepte. Ich hatte das Haus voller Gäste, die die Mozartwoche erleben wollten. Diese musikreichen Tage gemahnten an Münchens beste Zeit; die Blätter brachten bessere Berichte über sie, als ich imstande wäre, sie Dir zu geben. Ich selbst hörte nur den letzten Abend im Hofbräu, der Köstliches bot, wie es immer der Fall sein wird, wenn ein Künstler wie Busch sich an die Spitze einer feinen Künstlerschar stellt; mir wollte es erscheinen, daß er den feinen Humor, der das entzückende Werk „Der Dorfbarbier“ durchweht, zu modern gefärbt hatte, das Publikum hatte nur ungeteilten Beifall (außer für die Rede des Ministers Matt), und Mozart bleibt Mozart. Wir wollen hoffen, daß diese Festwoche sich alljährlich wiederholt und auch für das weniger bemittelte Publikum erreichbar wird.

Mozart hat lange in München gelebt und sicherlich durch diesen Aufenthalt reichlich Befruchtung empfangen. An ähnliche Traditionen ist München reich, sie dürfen in der Zeit des Umsturzes nicht verloren gehen, darum schicke ich Dir heute ein Buch, das mich ganz gefangen hielt: „Der alte Peter“ von Helene Raff, der noch in München lebenden Freundin Hanns von Bülows. Es zeigt das alte München in seinem vollen Reiz. Leider berührt sie nicht die letzten Dezennien, die sie selbst in München erlebte, und wie schön wäre es doch, aus der Feder einer Zeitgenossin Bismarcks Andenken wieder frisch und rein erstrahlen zu sehen. Sein letzter Münchener Besuch bleibt mir unvergeßlich als Ausdruck einer spontanen Liebe des Volkes für seinen größten Mann — wie fein ist die Rückwirkung wirklicher Größe auf die unverdorbenen Elemente der Nation, das erleben wir täglich. Der damalige Besuch kam als eine völlige Überraschung, ich mußte, durch ein Telegramm gerufen, die Nacht durchreisen, um den Empfang am Bahnhof, die Fahrt in die Villa Lenbach, wo Bismarck als Gast weilte, zu erleben. Die geräumigen Empfangsräume genügten nicht, die Blumenspenden aufzunehmen, die Blumenkörbe mit ihrem farbenprächtigen Inhalt standen noch weit in den Garten herein. Ein äußerliches Zeichen der dankbaren Verehrung der Massen für den Mann, dem vom Kaiser so bitterliches Unrecht zugefügt worden war. Wie hat sich diese Undankbarkeit gerächt!

Die Republik müßte den Sinn für persönliche Würde und nationale Würde erwecken, erhöhen — gerade das Gegenteil ist der Fall, die Würdelosigkeit der meisten Besitzenden fällt dem Ausländer am besten ins Auge, er kann sich gar nicht erklären, daß **neben dem zur Schau getragenen** Luxus die bitterste Not und Armut von unserer gebildeten Mittelklasse getragen wird.

Ich erlebte heute eine schwere Stunde, die innere Trennung von meiner schwesterlichen Jugendfreundin der Kindertage, sie mußte sich vollziehen als eine Forderung der Vaterlandsliebe. Sie, die durch Lebens- und Erziehungszufälle ebenso französisch werden mußte, als ich deutsch bin, stellte brieflich an mich die Anforderung, eine Komposition ihres begabten amerikanischen Neffen in Deutschland zu Gehör bringen zu lassen, um dem Neffen die Wege zum gründlichen Musikstudium in Deutschland zu ebnen. Der Neffe ist ein Bewunderer der deutschen Kunst, darum auch ein Verehrer und Freund der Deutschen, und leistete uns viele Dienste als Mitglied der ersten amerikanischen Kommission zur Untersuchung der Lebensmittelnot — aber ob er nicht auch an die Schuldlüge Deutschlands glaubt? Das wäre möglich bei der Haltung der Tante, die mich zu einer Wiederbegegnung aufforderte, aber im gleichen Satz jede Unterhaltung über den Krieg höflich verbietet! Ich griff diesen Widerspruch auf, wies sie für die Musikfrage an ihre französischen Freunde und lehnte das Wiedersehen ab. Wenn Deutschland zu verkommen sei, um erwähnt zu werden, könne dort auch kein befruchtender Boden für die Kunst gedeihen, und da wir im Kriege lebten und jetzt sogar mit dem Friedensvertrag von Versailles erst der wahre Kampf um Freiheit und Menschenwürde begonnen habe, sei es unmöglich, die Verbrechen unserer Gegner **zu übersehen. Ich würde von jedem.**

ten, verwaltet, der Beziehungen nach Frankreich unterhalte. Der Zeuge vermutete sofort dahinter franzosenfreundliche Absichten und schlug dem Mayr vor, gemeinsam die Beobachtungen fortzusetzen, um über die Fuchs-Machhausschen Umtriebe auf dem Laufenden zu bleiben. Hofrat Pixis wurde von diesem Vorhaben verständigt.

Ende November 1922 wurde der Zeuge durch Mayr mit Machhaus bekannt gemacht. Das frühere antibolschewistische Programm hat Machhaus bald fallen lassen; schon im Dezember erklärte er, es müsse nun bald losgehen, von den jetzigen Leuten in der vaterländischen Bewegung sei nichts zu erwarten. Friedmann und Mayr hielten es in diesem Stadium für notwendig, sich eine Rückendeckung zu verschaffen, da die Ziele des Machhaus immer deutlicher hervortraten. Machhaus machte Mitteilung über die Garantien, die er von Richert habe, und erzählte von seinen Reisen in das besetzte Gebiet. Bemerkenswert ist, daß er bei seiner Rückkunft jedesmal auf eine Beschleunigung der Aktion drängte. Machhaus und Fuchs haben, wie der Zeuge bekundet, wiederholt die Art der Durchführung der Aktion besprochen. Sie sollte in folgender Weise vor sich gehen:

Zusammenziehung der Freiwilligen in München, Besetzung der Regierungsgebäude, der Post, der Banken, des Landtags. **Verhaftung der Minister und Dr. Heims, der in der Donau ertränkt werden sollte. Beseitigung Pittingers und des Grafen Soden. Kahr, Epp und Pöhner sollten zur Übernahme von Ämtern gezwungen werden. Fuchs war schon einmal bei Pöhner, wurde aber von diesem hinausgeworfen. Pöhner sollte daher mit der Pistole auf der Brust — wörtlich zu nehmen — gezwungen werden, die Proklamationen an die Bevölkerung, die durch Plakatanschläge verbreitet werden sollten, zu unterzeichnen. Im Fall einer Weigerung sollte auch Pöhner über den Haufen geschossen werden.**

*

Bayern

Neue Ausweisungen

Neuerdings wurden 47 Eisenbahner mit ihren Familien, darunter 115 Kinder, von den Franzosen ausgewiesen. Ferner ist Postinspektor Emil Gaab in Landau i. Pf. von den Franzosen ausgewiesen worden. Die Familie (Ehefrau und 2 Kinder) muß binnen vier Tagen folgen.

Die Ludwigshafener Rheinbrücke

Nach einer, dem Bürgermeisteramt zugegangenen Mitteilung wird die Rheinbrücke heute abends 8 Uhr geöffnet werden, jedoch während der Nacht, von 10 bis 5 Uhr, geschlossen bleiben. Ob die am 20. v. M. offiziell in Kraft getretene Verordnung der Rheinlandskommission nun tatsächlich durchgeführt wird, oder ob auch weiterhin der Durchlaß ohne Paß gestattet wird, entzieht sich der **Kenntnis** der deutschen Behörden.

Protest gegen Sowjetsachsen

München, 9. Juni.

Die Bayerische Volkspartei hat im Landtag eine Anfrage eingebracht, die sich gegen das Vorgehen des sächsischen Justizministeriums bezieht, den Rechtshilfeersuchen der bayerischen Volksgerichte in Zukunft nicht mehr zu entsprechen. Es wird gefragt, welche Maßnahmen die bayerische Regierung gegen diesen Übergriff zu treffen gedenkt, der die deutsche Rechtseinheit verneint und einen unerhörten Eingriff eines anderen Bundeslandes in die bayerische Rechtspflege bedeute.

Hoffentlich bleibt es nicht bei der schönen Geste, sondern rückengesteift durch die Mannen Helds und Heims schlägt Dr. von Knilling der Sowjetrepublik Sachsen eine aufs Dach, daß es nur so kracht.

Der Dank des Vaterlandes

München, 9. Juni.

Auf einen Antrag, den Witwen der fürs Vaterland gefallenen ehemaligen aktiven Offiziere das gleiche Witwengeld wie denen der als Offiziere des Beurlaubtenstandes gefallenen Beamten zu bewilligen (die Witwen ehem. aktiver Offiziere beziehen ein monatliches Witwengeld von 100 M., während die Witwen der Offiziere des Beurlaubtenstandes, die Beamte waren, monatlich etwa 23 000 M. erhalten), nahm das Reichsfinanzministerium den Standpunkt ein, daß dieser Antrag unberechtigt sei, weil die Frauen eines Berufsoffiziers mit einem solchen Tode ihres Ehemannes rechnen mußten, und daß der Kriegsdienst zum Beruf des Mannes gehörte, während es für den Beamten nicht zu seinen Funktionen gehört, das Leben für das Vaterland zu lassen!! —

Der einzig richtige Standpunkt für die Novemberverbrecher! Aber wenn die marxistischen Machthaber wähnen an der Spree glauben, daß für ihre auf Verrat und Meineid gegründete Republik sich auch nur ein ehemaliger deutscher Offizier totschießen lassen werde, so irren sie gewaltig! Dafür sollen ihre Heldenbrust die Schützinger, Müller-Brandenburg und die Auergardisten hinhalten.

Das Redebedürfnis in der Prannerstraße

München, 9. Juni.

Man hatte heuer mit einem früheren Schluß der Landtags-Session gerechnet, und zwar spätestens mit Ende Juni. Dann stellte sich heraus, daß sich die Beratungen bis Mitte Juli hinziehen würden. Jetzt ist der Ältestenrat übereingekommen, daß die Geschäfte des Landtags soweit gefördert werden sollen, daß der Landtag „möglichst noch im Juli" seine Arbeiten beenden kann. In Wirklichkeit besteht Gefahr, daß sich die Session nun sogar in den August hinein erstrecken wird.

Ach, du lieber Gott! Es ist doch schrecklich, wie sich unser armer hoher Landtag plagen muß, bis er sich endlich die wohlverdienten Sommerferien gönnen kann. Bis in die „Hundstage" hinein soll geredet werden? Das geht ja gar nicht, dagegen protestieren wir. Unmöglich können wir zugeben, daß unsere geliebten Landesväter ihre kostbare Gesundheit so leichtfertig aufs Spiel setzen. Bis in die Hundstag' hinein soll die Redemühle klappern? Ausgeschlossen, des halt ja net amol a Viech aus. Ausgeschlossen!

•

Wetterlage

Wettervorhersage für Sonntag, den 10. Juni: Zeitweise stärkere Bewölkung, Strichregen insbesondere in Pfalz und Nordbayern.

2 Aufklärungsbroschüren über
Heilung der Syphilis
ohne Quecksilber und Salvarsan durch die bestbewährt., unschädliche Methode von **Dr. med. Güntz.** Zu beziehen für M. 600,— durch **Daphnere Verlag, München 23,** Postf. ch 3.

Sport

Segeln.

Frühjahrswoche auf dem Ammersee.

Der Ammersee-Yacht-Club, Augsburger Segel-Club und Akademische Segelverein München bringen am 10., 16. und 17. Juni die Ammerseewoche zur Durchführung, die gute Meldungen bekommen hat.

In der Sonderklasse starten am Sonntag, 10. Juni, 6 Boote, worunter Aktiv (A.S.V.), Klabautermann (A.S.C.) u. Marion III (A.Y.C.) wohl die aussichtsreichsten sind.

Die Ausgleichsklasse I sieht nur Wiking II und Onkel Adolf im Rennen, während in der offenen Ausgleichsklasse II 7 Boote gemeldet haben.

Der dritte Start bringt die 35-Quadratmeter-Kreuzer, u. a. Gawan und Nazi, und die 30-Quadratmeter-Kreuzer, unter welchen Annemirl und Tarantella in Front erwartet werden, zusammen.

Die Binnenjollen versprechen vielleicht das interessanteste Rennen des Tages, sind doch drei Neubauten angemeldet, so daß man auf deren Abschneiden gegen die vorjährige Siegerin Saffa gespannt sein darf.

Auch die 15-Quadratmeter-Rennklasse bringt zwei Neubauten an den Start, deren Hauptkonkurrenten Biller vom Starnberger See und Susi II, ein Berliner Boot, früher unter er Gipsy bekannt, genannt seien.

Die gleichzeitig startende 10-Quadratmeter-Rennklasse vereinigt zwei Boote am Ablauf, während das letzte Rennen, die Ausgleichklasse III, wieder ein größeres Feld von sechs Booten aufweist.

Die Start- und Ziellinie befindet sich vor Utting; die Bojen Holzhausen, Riederau, Wartaweil und Ried sind je nach Wetter- und Windverhältnissen in einer vom Schiedsgericht am Renntage festzulegenden Reihenfolge zu runden. Der erste Start ist auf 11 Uhr vormittags festgelegt.

H. C.

---

der unsere Grenzen überschreiten will, eine Meinungsäußerung verlangen; solche, die an die Schuldlüge Deutschlands glauben, sollen sich weder von unserem Geiste noch von unserer kärglich bemessenen Nation nähren.

Im Aprilheft der „Atlantic Monthly", einer führenden literarischen Zeitschrift, die in Boston erscheint und von den reinrassigen Anglikanern gelesen wird, erschien zum erstenmal aus der beachtenswerten Feder des als Autor geschätzten „Landon Mitchell" eine einsichtsvolle Beschreibung unsrer Not. Er hat lange Jahre hier gelebt und kennt unsere Besten, für deren Verhalten und Leiden er sich einsetzt. Er wird die Tat mit dem Entzug der öffentlichen Gunst büßen, um so höher ist sein ehrlicher Mut zu schätzen.

Wir müssen uns selber, ohne fremde Hilfe, aufrichten, Staatsbürger und echte Männer erziehen, die sich Deutschlands Vergangenheit würdig erweisen. Damals drängte sich die Menge um Bismarck und an ihn heran, um, wie bei einem wundertätigen Heiligen, seinen Rock zu berühren!

Gott erhalte alle treu national Gesinnten!

Deine
alte
Sophia von Forster.

Hochschulnachrichten. Vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus wurden die nachbenannten Dozenten der Technischen Hochschule München auf die Dauer ihres Wirkens an dieser Hochschule zu Honorarprofessoren ernannt: Diplomingenieur Georg Lotter, Oberingenieur der Lokomotivfabrik J. A. Maffei in München; Ministerialrat bei der Obersten Baubehörde im Staatsministerium des Innern Wilhelm Weigmann; Rat am Oberlandesgericht München Professor Dr. jur. Heinrich Schultz und a.o. Professor der Universität München Dr. phil. Jordan.

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Sektionsversammlungen:

Montag, den 11. Juni 1923:

Sektion „Innere Stadt": Sprechabend im Mathäser-Festsaal, Zweigstraße. Referent: Dr. Pieper.

Sektion Au-Giesing: Sprechabend im Nebenzimmer des Salvatorkellers (Nockherberg). Referent: Pg. Dr. Kloß.

Dienstag, den 12. Juni 1923:

Sektion Haidhausen-Bogenhausen: Sprechabend im Hofbräuhauskeller (Veteranensaal), Innere Wiener Straße. Referent: Pg. Max Weber.

Sektion München-Süd: Sprechabend im Gasthaus „Zum Schwalbenstein", Ecke Reifenstuel-Thalkirchnerstr. Referent: Pg. Ziegler.

Sektion Neuhausen: Sprechabend im Gasthaus „Prinz Alfons", Alfonsstraße 7. Referent: Pg. Dr. Kloß.

Mittwoch, den 13. Juni 1923:

Sektion Westend: Sprechabend im Nebenzimmer des Salvatorkellers, Theresienhöhe. Referent: Pg. Max Weber.

Sektion Schwabing - Pinakothek. Nächste Sektionsversammlung am **Freitag, 15. Juni, abends 8 Uhr, im „Wittelsbachergarten", Theresienstraße 38. Referent: Pg. Sesselmann.**

*

Mitteilungen auswärtiger Ortsgruppen

Braunau a. Inn. Das wiederholte Bemühen unserer Bruderortsgruppe Simbach, unseren Pg. Herm. Esser als Redner nach dort zu bekommen, scheiterte an dem unerhörten Maulkorberlaß gegen diesen Rufer für unsere Sache. Die Simbacher kamen aber doch auf ihre Rechnung, und zwar dadurch, daß sich die nationalsozialistische Ortsgruppe Braunau entschloß, eine große öffentliche Massenversammlung abzuhalten, in der nun am 8. Juni Pg. Hermann Esser sprach. Hoffentlich hat die bayerische Regierung jemand herübergeschickt zu dieser Versammlung. Sie wird dann auch zu hören bekommen haben, was man über sie denkt und wie das geradezu lächerliche Vorgehen gegen Pg. Esser ihr Ansehen hierorts „gehoben" hat. **Es ist doch unerhört, daß ein deutscher Mann, um offen die Wahrheit sprechen zu können, die Flucht in das „Ausland" antreten muß.** Im übrigen verfehlte der zweistündige, mit außergewöhnlich starkem Beifall aufgenommene Vortrag des Pg. Esser seine Wirkung in der Geburtsstadt unseres gemeinsamen Führers Adolf Hitler nicht. Zahlreiche Neuanmeldungen waren der äußere **Erfolg des Abends**, der durch packende Schilderungen über das Ruhrgebiet durch den bekannten Pg. Bölkl aus Passau noch verschönert wurde.

Lindenberg. Kürzlich sprach hier der Abgeordnete Erhard Auer mit dem Erfolg, daß unter dem Eindruck der Rede dieses Marxistenhäuptlings, dessen Rede eine unglaubliche Gedankenleere und vor allem Wahrheitsliebe auszeichnete, an die Gründung einer nationalsozialistischen Ortsgruppe gegangen wird. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß diese neue Ortsgruppe eine außerordentlich gute Entwicklung bekommen wird, denn auch hier haben Hunderte den Parlamentsschwindel aller Richtungen gründlich satt.

Neustadt a. Aisch. Die Ortsgruppe hält ihre Sprechabende jeden Mittwoch im Parteilokal, Gasthaus „Zur alten Post", Wilhelmstraße, ab.

Völkische Lokale: A. Stemle, H. Bogner, Gasthaus Wagner.

Reutlingen. (Eig. Drahtmeldung.) In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurden auf dem Heimweg befindliche Pg. durch größere Kommunistentrupps hinterrücks überfallen. Unsere Pg. setzten sich selbstverständlich kräftig zur Wehr. Es gelang, zwei der Angreifer festzunehmen und der Wache zu übergeben. Die Namen der übrigen sind festgestellt. Unsererseits ist ein Mann leicht, einer schwer am Kopf verletzt. Man sieht, was uns bevorsteht, wenn wir uns nicht selbst schützen.

Windischeschenbach. Unsere Sprechabende finden regelmäßig jeden Montag halb 8 Uhr im Gasthof „Zum weißen Schwan" statt.

*

Ein Jahr Nationalsozialismus in Erlangen

Am 1. Juni 1923 konnte die Ortsgruppe Erlangen auf ihr einjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand eine Gründungsfeier statt, die wir mit Rücksicht auf die Not unseres Volkes in kleinem Rahmen abhielten. Gerade deswegen gestaltete sich der Abend zu einer würdigen vaterländischen Feier. **Der Schießhaussaal war bis auf den letzten Platz von Parteiangehörigen und** engsten Gesinnungsgenossen besetzt. Nach einleitenden Musikvorträgen der hiesigen Reichswehrkapelle und Begrüßung der Festgäste durch unseren 1. Vorsitzenden Pg. Umlauf trug unser Pg. Hagen einen selbstverfaßten Prolog vor, der dem Abend sofort die richtige Weihe gab. Die Festrede hielt Pg. Umlauf, der mit kernigen, zusammenfassenden Worten die 3 großen Grundsäulen — der nationale, der soziale und der völkische Gedanke — auf denen die großen Ideen des Nationalsozialismus ruhen, eingehend zergliederte. Anschließend setzte Pg. Umlauf unsere Feinde und Gegner in das richtige Licht und kennzeichnete das wahre Gesicht aller Parteien, sowie des Parlamentarismus. Trotz aller Lügen und Verleumdungen bricht sich der Nationalsozialismus Bahn. Daran kann auch keine Regierung, die immer nur geschützt und gestützt sein will, etwas ändern. Eine Parteiregierung retten und schützen? Nein! Das deutsche Volk ist zu retten und zu schützen! Brausender Beifall war der Dank für die Rede unseres 1. Vorsitzenden. Musikstücke und vaterländische Vorträge, von denen vor allem ein von einem Gesinnungsfreund verfaßtes und vorgetragenes „Hitler-Gedicht" stürmischen Beifall fand, bildeten die weitere Festfolge. Der deutschen Helden am Rhein und an der Ruhr wurde gedacht, und unser Pg. Schlageter, der für unsere große deutsche Sache den Heldentod sterben mußte, durch feierliches Erheben von den Plätzen geehrt. Auch Ehrhardt, des völkischen Dulders, der wegen seiner deutschen Gesinnung im Gefängnis schmachtet, gedachten wir durch Absingen des Ehrhardt-Liedes. Mit einem schneidigen Marsch und einem Mahnruf zur tatkräftigen Weiterarbeit auch im zweiten Jahre schloß Pg. Umlauf die herrliche Feier mit dem Gedicht „Es gibt ein Wort..." von Bogislav v. Selchow. Ein Wort, das trotzig, stark und still, Es heißt: Ich will! Und wir Nationalsozialisten wollen!

*

Der Jungdeutsche Orden in Marburg veranstaltete am letzten Sonntag eine eindrucksvolle Trauerkundgebung für Schlageter. Nach einer Ansprache auf dem Marktplatz zogen der Jungdeutsche Orden, Bürger- und Studentenschaft nach dem Emmerichstein, um dort einen Kranz für Schlageter niederzulegen. Die hessische Erhebung unter von Dörnberg, Emmerich, Sternberg 1809 gegen die fremden Eroberer führte zwar auch nicht sofort zum Ziel, und Oberst Emmerich und Professor Sternberg wurden ebenfalls erschossen. Aber, wie deren Blut nicht umsonst geflossen ist, so soll auch Schlageters Ermordung nicht ungerächt bleiben. Dies gelobten die Marburger Jungmannen am Emmerichstein.

*

Nur keinen Schwindel

In der Nr. 117 der „Münchener Post" versuchte der bekannte Tatsachenverdrehungsakrobat Alwin Saenger zur Ehrenrettung der im Regensburger Landfriedensbruchprozeß verurteilten Sozialdemokraten, insbesonders des offiziellen Vertreters der dortigen Partei, Stadtrat Froschhammer, den Nachweis zu erbringen, daß die Sozialdemokratische Partei an den Vorgängen des 5. April, bei denen die Marxisten bekanntlich einen ihrer eigenen Leute ums Leben brachten, nicht beteiligt und schuldig gewesen sei. Dieser Versuch war müßig, denn die Regensburger Verhandlung hat die wahren Schuldigen an der Sprengung der nationalsozialistischen Versammlung genügend bloßgestellt, und es zeugt lediglich von einer nicht mehr zu überbietenden Feigheit, wenn die Drahtzieher, die den Tod eines ihrer Getreuen auf dem Gewissen haben, sich jetzt um die Verantwortung drücken.

Zur Steuerung der Wahrheit aber u. damit die Saengerischen Fälschungsversuche nicht unwidersprochen bleiben, bringen wir nachstehend eine den wahren Sachverhalt genau schildernde Darlegung des Verhandlungsergebnisses, aus der die Schuld der Sozialdemokratie in greller Beleuchtung zu ersehen ist.

I.

In der Verhandlung wurde festgestellt, daß im **Vordergrund der Sozialdemokratischen Partei stehende Personen bei der Sprengung des nationalsozialistischen Sprechabends vom 5. IV. 1923 hervorragend beteiligt waren:**

Der Gastwirt Maurer, bei dem der Sprechabend im Saale der Obermünster-Brauerei stattfand, bekundete, daß der **sozialdemokratische Verbandssekretär Schinaböck** ihn vor dem 5. April 1923 telephonisch anrief, ihn frug, wie er dazu komme, den Nationalsozialisten den Saal abzugeben und ihm **drohte, öfter als einmal werde er das nicht tun.** Der Versuch des Schinaböck, den Nationalsozialisten den Saal **abzutreiben, mißlang jedoch, weil Maurer sich weigerte, vertragsbrüchig zu werden.**

Die Sozialdemokraten versuchten, möglichst viele Einladungskarten zum Sprechabend der Nationalsozialistischen Partei vom 5. IV. 1923 an sich zu bringen.

Sie stellten sogar gefälschte Einladungskarten her. Der Zeuge Dievolt bekundete, daß ihm gesagt wurde, die Einladungskarten würden **durch die Gewerkschaft hergestellt.** Der Stadtrat Froschhammer selbst übergab dem Zeugen Kellner eine gefälschte Einladungskarte.

Die Einladungskarten wurden im Gewerkschafts- und Verbandsbureau verteilt, und zwar auch durch den Hrn. Stadtrat Froschhammer persönlich.

Die Zeugen **Hohenwarter** und **Kellner** hatten bei ihrer ersten Vernehmung unwahrer Weise angegeben, sie hätten die Einladungskarten am Kassiansplatz bekommen. In der Verhandlung mußten sie zugeben, daß ihre früheren Angaben falsch waren. Hohenwarter räumte ein, daß er die Karte in den Eisenbahnwerkstätten bekommen habe, und Kellner gab zu, daß **Froschhammer persönlich ihm die Karte gesandt hatte. Er übergab die Karte dem Gericht, und das Gericht stellte fest, daß gerade diese Karte gefälscht war.**

Die sozialdemokratischen Eisenbahner wurden in großer Zahl aufgeboten, sie fanden sich nicht bloß im Saale selbst ein, sondern setzten sich auch in dem anstoßenden Gastzimmer zahlreich fest.

Völlig unbeteiligte, durchaus glaubwürdige und zuverlässige Zeugen haben bekundet, daß sie aus den Vorgängen im Sprechabend vom 5. April 1923 den Eindruck gewannen, daß die Sozialdemokraten von vorneherein die Sprengung beabsichtigten, daß die Sprengung wohl organisiert war und **durch den Stadtrat Froschhammer dirigiert wurde.**

II.

Stadtrat Froschhammer hat schon vor Beginn der Versammlung sich gegen die Ordnung aufgelehnt. Trotz des Ersuchens, nicht zu rauchen, hat er geraucht, auf das wiederholte Ersuchen, nicht zu rauchen, hat er damit geantwortet, daß er erst recht rauche, und seinem Nachbarn noch in auffälliger Weise eine Zigarette gereicht hat.

Froschhammer hat die Versammlung schon gestört, bevor der Hauptredner des Abends, Pg. Esser, gesprochen hatte. Er hat fortwährend geschrien: „Zur Geschäftsordnung!" „Lüge!". Pg. Esser hat ihm bedeutet, daß die Versammlung eine geschlossene Versammlung sei, und daß keine Veranlassung bestünde, ihn überhaupt sprechen zu lassen, daß er aber entgegenkommender Weise auch einen anders denkenden sprechen lasse und Stadtrat Froschhammer nach seiner Rede das Wort erteilen werde. Herr Stadtrat Froschhammer hat **trotzdem weiter geschrien,** ist auf den Stuhl oder auf den Tisch gestiegen und ist sogar soweit gegangen und hat die **unwahren, aufreizenden Behauptungen aufgestellt,** eine Hundertschaft von München oder Landshut sei im Saale, die Nationalsozialisten hätten einen Arbeiter mit Gummiknütteln geschlagen.

Der Zeuge **Wiesmüller** bekundete, daß seine **eigenen Leute** den Stadtrat Froschhammer darauf **aufmerksam** machten, **seine Behauptungen seien unwahr.** Nach den Aussagen verschiedener Zeugen machte er eine Handbewegung gegen die Verbindungstüre zum Gastzimmer, die Zeugen erblickten in dieser **Handbewegung das Signal** zu den sofort einsetzenden Gewalttätigkeiten. Froschhammer schrie vom Stuhl oder vom Tische herab „reißt mich herunter", „schlagt mich tot!", „ich gehe nicht, außer sie werfen mich hinaus!", „ich lasse mich nur mit Gewalt abführen." Die wiederholten Aufforderungen der zuständigen Personen, den Saal zu verlassen, mißachtete er, ebenso wie die **Aufforderung der Polizei. Die Polizei mußte ihn mit Gewalt aus dem Saale entfernen. Die erdrückende Zahl der Zeugen hat ausgesagt, daß die Nationalsozialisten in keiner Weise Anlaß zur Versammlungsstörung gaben. Sie waren völlig unbewaffnet, der Saalschutz war nicht einmal aufgerufen, weil sie nicht daran dachten, daß bei dem geschlossenen Sprechabend eine Störung möglich sei. Kein Schimpfwort fiel gegen die Sozialdemokraten.** Nur zwei Zeugen, die Sozialdemokraten Pschorr und Mandl wollen gehört haben, daß bei Beginn der Versammlung das Wort „Novemberverbrecher" fiel. Ihnen gegenüber bekunden aber alle übrigen Zeugen und zwar Zeugen, die völlig unbeteiligt sind, und nicht etwa der Nationalsozialistischen Partei angehören, daß dieses Wort nicht fiel, **daß die Sozialdemokraten in keiner Weise gereizt wurden und sich die Nationalsozialisten absolut einwandfrei verhielten.**

III.

Stadtrat Froschhammer ist nicht persönlich eingeladen worden.

Der Zeuge **Kraus** bekundete, daß er der Sekretärin des Froschhammer keine Einladungskarten gab, weil sie der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei beitreten wollte. Sie hab ihm auf seine Frage ausdrücklich erklärt, daß sie dem Froschhammer keine Karte gebe.

Stadtrat Froschhammer hat genau gewußt, daß am 5. April 1923 ein geschlossener Sprechabend stattfand und hat deshalb seinen Parteigenossen

klärt, ohne Einladungskarten sei ein Zutritt nicht möglich. Die Fälschung der Einladungskarten wäre auch nicht nötig gewesen, wenn die Sozialdemokraten der Meinung gewesen wären, sie könnten ohne Einladungskarte den Sprechabend besuchen.

IV.

Es ist nicht richtig, daß kein Zeuge bekundete, Stadtrat Froschhammer habe das Zeichen zum Tumult gegeben. Die völlig unbeteiligten absolut zuverlässigen Zeugen Lerch und Batzelt, die insbesondere nicht der Nationalsozialistischen Partei angehören, haben bekundet, Stadtrat Froschhammer **habe eine Handbewegung** auf die Verbindungstüre zwischen Saal und Gastzimmer gemacht, sie hätten diese Handbewegung als Signal zum Sturm aufgefaßt.

V.

Wenn das Volksgericht zu der Überzeugung gekommen wäre, daß Fritz Wagenpfeil seinen Parteigenossen Stöckl nicht erstochen habe, dann hätte es den Fritz Wagenpfeil freisprechen müssen und hätte ihm nicht dem Schwurgericht in Augsburg überantworten dürfen.

Nach dem Gesetz über die Einsetzung von Volksgerichten ist zur Verurteilung des Angeklagten eine Mehrheit von vier Stimmen erforderlich. Diese Mehrheit ist augenscheinlich unter den fünf Richtern nicht zustande gekommen und deshalb ist Wagenpfeil an das Schwurgericht verwiesen worden.

Der Staatsanwalt hatte den Wagenpfeil wegen fahrlässiger Tötung im Sinne des § 222 StGB. angeklagt. Die Überweisung an das Schwurgericht läßt erkennen, daß das Volksgericht nicht an eine fahrlässige Tötung im Sinne des § 222 StGB. denkt, denn sonst hätte es den Wagenpfeil an die Strafkammer verweisen müssen. Entgegen der Staatsanwaltschaft denkt das Volksgericht offensichtlich an eine weit schwerere Tat, nämlich den Totschlag im Sinne des § 212 StGB. oder an eine Körperverletzung mit Todesfolge im Sinne des § 226 StGB., denn nur in diesem Falle ist die Verweisung an das Schwurgericht möglich.

Die Aussagen der Zeugen und des Sachverständigen haben weder die vier Stimmenmehrheit für die Verurteilung noch die 4 Stimmenmehrheit für die Freisprechung bewirkt.

Über die Würdigung der Aussage des Zeugen Hesselberger durch die fünf Richter kann derjenige, der bei der geheimen Beratung nicht teilgenommen hat, **also auch der Verteidiger** (selbst wenn er Sänger heißt), **überhaupt keine zutreffende Behauptung aufstellen.**

VI.

Der Zeuge, Kriminalsekretär Hartl, der die Versammlungen zu überwachen hat, bekundete, daß die Sozialdemokraten **schon eine Versammlung vom 4. November und eine weitere Versammlung vom 6. November störten.** Er bekundete auch, daß Stadtrat Froschhammer dem Leiter der **Versammlung vom 6. November eine Ohrfeige gab** und deswegen zu 400 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Hartl gab auch an, daß Stadtrat Froschhammer bei einer anderen Gelegenheit am Bahnhof sich polizeiliche Befugnisse anmaß und im Zug angekommene Nationalsozialisten nach Waffen untersuchen lassen wollte. Froschhammer habe **damals gedroht, er lasse den Zug vorher nicht abfahren.**

In der Verhandlung in Regensburg wurde festgestellt, daß der Sprechabend vom 5. April 1923 überhaupt nicht angekündigt war, weder auf Plakaten, noch sonst wie. Die Sozialdemokraten können sich deshalb nicht darauf berufen, daß sie in Erregung kamen, weil der „angekündigte Referent Herr Esser war". Denn weder die Versammlung noch Pg. Esser waren angekündigt. Überdies ist in der Verhandlung einwandfrei festgestellt worden, daß Pg. Esser dem Zwischenrufer und Gegner Froschhammer sogar erklärte, er werde ihm das Wort erteilen, obwohl ein geschlossener Sprechabend gegeben sei.

Durch die Verhandlung ist festgestellt worden, daß die Sozialdemokraten den Nationalsozialisten zuerst die Versammlung durch Abtreibung des Saales überhaupt unmöglich machen wollen, und daß sie, als ihnen dies nicht gelang, planmäßig auf die Sprengung der Versammlungen hinarbeiteten und die Sprengung auch durchführten. Die Sozialdemokraten fürchteten die Überzeugungskraft des Wortes und des Programms der Nationalsozialisten und befürchteten Verluste in ihren eigenen Reihen. Viele Zeugen haben in der Verhandlung bekundet, daß Stadtrat Froschhammer beim Sprechabend vom 5. April 1923 in den Saal rief: „Er lasse sich seine Partei durch die Nationalsozialisten nicht zersplittern, die Sozialdemokraten seien zuerst dagewesen, seine Partei bestünde schon seit 40 Jahren, die Sozialdemokraten ließen sich durch eine so junge Partei wie die Nationalsozialisten nicht um ihre Macht bringen."

Wir sind sehr gespannt auf die nun sicherlich nicht ausbleibende Antwort des Herrn Sänger. Selbstverständlich wird er um neue Ausflüchte nicht verlegen sein. **Aber wir werden schon dafür sorgen, daß seine Versuche, in der unverschämtesten Weise die Wahrheit auf den Kopf zu stellen, gründlich fehlgehen werden.**

Handel, Finanz- und Wirtschaftspolitik

Nur nicht mucksen

Sogar das Berliner Tageblatt entrüstet sich nunmehr über die unverschämte Forderung der amerikanischen Markbesitzer, die sich bekanntlich für ihre Spekulationsverluste durch eine Forderung von mehr als 20 Millionen Dollar an uns schadlos halten wollen.

Danach soll der Vertreter der Vereinigung amerikanischer Devisenbesitzer, ein Herr Gowan, bei der Schuldenkommission beantragt haben, die Forderungen der geschädigten Eigentümer durch den deutschen Besitz in den Vereinigten Staaten zu sichern. Es sei eben nicht gelungen, die Deutschen zu ermutigen, weil die deutsche Regierung sträfliche Inflationspolitik getrieben habe.

Abgesehen davon, daß letztere Behauptung stimmt, kann man der Meinung des Amerikaners über unser moralisches Minus gelassen entgegentreten: Sage mir, was du von mir denkst und ich sage dir, was du mich kannst . . .

Das fehlte gerade noch

Ein Konsortium, bestehend aus der Bank für auswärtigen Handel, A.-G., Berlin, dem Bankhaus M. M. Warburg & Co., Hamburg, der International Acceptance Bank Inc. New York, der Deutschen Orientbank, Berlin, den Firmen S. Japhet & Co. Ltd., London, Pröhl & Gutmann, Amsterdam, Friedrich Albert, Magdeburg, und Zuckschwerdt & Beuchel, Magdeburg, bringt zur Zeit eine 8proz. Anleihe der Stadt Magdeburg im Betrage von 1 Milliarde Mark hauptsächlich in Amerika unter. Die Anleihe wird auch an den deutschen Börsen zur Einführung gelangen. Jetzt fangen die Städte auch schon an . . .

Unsere Schulden

In der Zeit der letzten Maidekade hat sich die schwebende Schuld um 1,3 Billionen auf 10 275 000 000 000 Mark erhöht.

Arbeitsmarkt in Bayern

Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich in ganz Bayern nach der Stichtagsabzählung vom 18. Mai 1923 gegenüber der vorhergehenden vom 17. April 1923 für männliche Arbeitnehmer etwas gebessert, während sie für weibliche Arbeitskräfte ungefähr gleich geblieben ist. Im rechtsrheinischen Bayern standen 27 592 Arbeitsuchende 2008 offenen Stellen gegenüber. Innerhalb der einzelnen Berufsgruppen hat die Zahl der Arbeitsuchenden zugenommen bei: Bergbau, Hütten- und Salinenwesen, Torfgräberei, in der Industrie der Steine und Erden, in der Metallverarbeitung und Maschinenindustrie, bei den Bureauangestellten und bei den Technikern aller Art; abgenommen hat sie insbesonders im Holz- und Schnitzstoffgewerbe, im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, Bekleidungsgewerbe, im Baugewerbe, in der Berufsgruppe Theater, Musik und Schaustellungen, in der Gast- und Schankwirtschaft, im Verkehrsgewerbe, bei der Lohnarbeit wechselnder Art, bei den kaufmännischen Angestellten und bei den freien Berufen. Die Zahl der offenen Stellen hat vor allem im Baugewerbe und in der Berufsgruppe Theater, Musik und Schaustellungen zugenommen. — Der weibliche Arbeitsmarkt zeigt ein etwas günstigeres Bild, was hauptsächlich dem Überangebot von offenen Stellen in der Landwirtschaft, in der Berufsgruppe Häusliche Dienste, und neuerdings auch in der Gast- und Schankwirtschaft zuzuschreiben ist. — Unter den Arbeitsuchenden befanden sich Arbeitslose überhaupt: 1. männliche 25 295; 2. weibliche 309; Unterstützte Erwerbslose: 1. männliche 10 968, 2. weibliche 2286. In ganz Bayern einschließlich der Pfalz wurden gezählt: Arbeitsuchende: männliche 36 725, (17. April 37 031), weibliche 14 512 (17. April 14 104); Arbeitslose: männliche 34 164 (17. April 34 539), weibliche 13 019 (17. April 12 746); unterstützte Erwerbslose: männliche 18 350 (17. April 15 873), weibliche 4[illegible] (17. April 3484). Offene Stellen: männliche 2269 (17. 4 1802), weibliche 8198 (17. April 7941).

Bayerische Staatsbank

Der Haushaltsausschuß des Landtags beriet am Freitag nachmittag den Etat der Bayerischen Staatsbank. Dabei wurde über das Überhandnehmen der Spekulationswut geklagt, eine Benachteilung der süddeutschen Interessen durch die Reichsbank bei der Kreditgewährung festgestellt und die zeitgemäße Verstärkung der Betriebsmittel der Staatsbank verlangt, damit sie dem Kreditbedürfnis der bayerischen Industrie und Wirtschaft mehr entsprechen könne.

Der Finanzminister Dr. Krausneck wies auf die erschreckende Steigerung des Notenumlaufs hin. Die Inanspruchnahme der Banken steige ins Ungeheuerliche, die Kosten der Wirtschaft mehren sich außerordentlich, und die Gesamtwirtschaft hat einen derartigen Kreditbedarf, daß ihm die Banken nur mit Mühe und Not entsprechen können. Die teilweise Benachteiligung der bayer. Wirtschaft dur chdie Reichsbank habe der bayer. Regierung Anlaß gegeben, in Berlin energisch Schritte zu unternehmen, die nicht erfolglos geblieben seien. Zur besseren Festigung der Staatsbank schlug der Minister vor, daß der für 1922 über 400 Millionen hinausgehende Überschuß der Bank der Verstärkung der Sonderrücklage dienen soll, ebenso der 1923 über 500 Millionen Mark hinausgehende Gewinn.

Diesem Antrag wurde zugestimmt, der Etat genehmigt und der Geschäftsbericht der Staatsbank zur Kenntnis genommen.

Der Großhandel zum Garantieangebot

Eine Abordnung des Präsidiums des Verbandes des Deutschen Großhandels ist beim Reichswirtschaftsminister Dr. Becker vorstellig geworden und brachte die Bereitwilligkeit des Großhandels zum Ausdruck, in angemessenem Verhältnis an der Tragung der Lasten der deutschen Wirtschaft mitzuhelfen. Es wurde hervorgehoben, daß diese Belastung nur auf sämtliche Wirtschaftsgruppen in gleicher Weise verteilt werden dürfe und unabhängig von der Frage der Verwendung, am besten auf dem Wege einer Reichssteuer, die nicht durch Privatvereinbarung, sondern auf gesetzlichem Wege geleistet werden müsse. Eine Beteiligung des Reiches an den Unternehmungen ergebe besonders beim Handel außerordentliche Schwierigkeiten. Die Übernahme von Lasten in dem geplanten Ausmaße durch die Wirtschaft könne natürlich von Bedingungen nicht abhängig gemacht werden. Wohl aber sei es klar, daß diese Lasten nur tragbar seien, wenn während des Moratoriums die Ertragfähigkeit der Wirtschaft ganz erheblich gesteigert werde. Reichswirtschaftsminister Becker erklärte, daß er mit Befriedigung von der Bereitwilligkeit des Großhandels an der Tragung der Reparationslasten Kenntnis nehme und knüpfte daran die Hoffnung, daß sich im Zusammenwirken mit den verschiedenen wirtschaftlichen Kreisen ein befriedigendes Arbeiten ermöglichen werde und eine geeignete Grundlage für die gesetzliche Ordnung der Beteiligung der gesamten Wirtschaft finden lasse.

Wirtschaftsrundschau

Wirtschaftswoche

In der abgelaufenen Woche **hat der Dollar sich hartnäckig an der Grenze zwischen 70 000 und 80 000 M. bewegt. Die Verschlechterung der deutschen Währungsverhältnisse ergibt sich aus dem neuesten Ausweis der Reichsbank, der einerseits eine Abnahme des Goldbestandes um 75 Millionen Mark, andererseits eine Vermehrung des Banknotenumlaufes um 1000 Milliarden Mark mitteilt. Auf dem Lebensmittelmarkt hören wir von zum Teil höchst empfindlichen neuen Preissteigerungen.** Der Kemptener Butterpreis stieg auf 9129 M., Butter in den Städten kostet im Ladenverkauf aber bereits 12 000 M., während die verschiedenen Fettwaren zwischen 9500 und 12 000 Mark standen. Hopfen ist auf 2½ Millionen Mark pro Zentner für erste Qualität gestiegen. Eine merkwürdige Entwicklung **hat** der Mehlpreis durchgemacht, der von der Süddeutschen Mühlenvereinigung innerhalb einer **Woche einmal erhöht, dann wieder ermäßigt, nach 24 Stunden abermals hinaufgesetzt** wurde, und am 7. Juni mit 460 000 M. pro Doppelzentner notiert wurde. An den Produktenbörsen kostete Weizen in München am 6. Juni pro Zentner 125 000 bis 129 000, in Mannheim tags darauf 145 000—150 000, in Berlin am selben Tage 135 000 bis 137 000 Mark. Die Preise für Schlachtvieh haben sich gegenüber der Vorwoche nicht allzu wesentlich verändert, denn Preissteigerungen von ein paar hundert Mark pro Pfund werden ja bei der heutigen Preisentwicklung kaum noch als „wesentlich" empfunden. Rapide Preiserhöhungen meldet der Häute- und Ledermarkt, wurden doch bei sämtlichen Versteigerungen am 5., 6. und 7. Juni die Preise um 200 bis 310 Prozent erhöht. Stickstoff wurde am 1. und am 6. Juni schon wieder verteuert. Besonders hoch sind die Preissteigerungen für Textilwaren und Erzeugnisse der Maschinenindustrie.

Preisbewegung

Hamburg. Der Verbraucherpreis für gerösteten Kaffee wird vom Verein der Kaffee-Großröster und -Händler, Sitz Hamburg, heute offiziell mit 35 700—44 000 M. für ½ Kilo je nach Qualität notiert.

Hannover. Auf Grund der Kursklausel erhöhten sich die vom Eisenwirtschaftsbund festgesetzten Höchstpreise mit ab 8. Juni wie folgt: Hämatit, Cuarmes Stahleisen u. Temperroheisen auf 1 649 000, Gießereiroheisen I auf 1 619 000, Gießereiroheisen III auf 1 616 000, Luxemburger Qualität auf 1 606 000 M., die Preise für Siegerländer Sorten erhöhen sich auf Grund der endgültigen Erzpreise wie folgt: Siegerländer Stahleisen auf 1 604 000, Spiegeleisen 8 u. 10% auf 1 768 000 M. Ferner wurden die Durchschnittspreise für Roheisen, welches mit inländischen und ausländischen Brennstoffen hergestellt **wird, wie folgt erhöht:** Hämatit und Cu-armes Stahleisen auf 2 116 000, Gießereieisen I auf 2 086 000, Gießereieisen III auf 2 083 000 und Luxemburger Qualität auf 2 073 000 M.

*

Die Südd. Mühlenvereinigung hat nach der eintägigen Ermäßigung von 470 000 auf 450 000 M. den Richtpreis für Weizenmehl, Spezial 0, je Doppelzentner (einschl. Sack, ab Mühle) wieder auf 460 000 M. erhöht.

Der Preis für das Pfund Margarine ist ab 4. Juni auf 9700 M. für die billigste und 13 400 M. für die teuerste Sorte festgesetzt worden.

Kurse

Wohin die Reise geht

In den Abendstunden des Freitag trat unvermittelt eine allseitige starke Nachfrage nach Devisen ein, so daß die Geldkurse für die führenden Plätze sich förmlich überstürzten. Zu Umsätzen von Bedeutung kam es aber nicht. Es handelte sich zumeist um gesprochene Kurse. Man hörte zum Schluß Neuyork mit 84 300, London mit 390 000, Holland mit 33 000, Schweiz mit 15 200 und Prag mit 2525 M.

Ferner meldete man starke Aufwärtsbewegung, besonders in den Montanwerten. Rheinstahl stiegen auf 1 200 000, Mannesmannröhren auf 640 000. Den Anstoß gaben angeblich die Auslandskäufe. Auch die Gerüchte von einer Ablehnung des deutschen Memorandums seitens Poincarés veranlaßten Käufe in Industriewerten wegen Befürchtung weiterer Markentwertung.

*

Zürich, 8. Juni. (Devisenkurse.) Holland 217,75; Berlin 0,0071; Wien 0,0078; Prag 16,59; Paris 35,75; London 25,67; Italien 25,95; Brüssel 36,90; Budapest 0,09¾; New-York 555,25; Belgrad 6,20; Warschau 0,0095; Kopenhagen 101,—; Stockholm 147,75; Christiania 92,75; Madrid 83,85; Buenos Aires 196,—.

München, 9. Juni, um 10 Uhr.

Devisen (nichtamtlich).

Amsterdam 1 fl.	34 000	35 200
Christiania, 1 Kr.	14 000	14 800
Kopenhagen, 1 Kr.	15 500	16 200
Stockholm, 1 Kr.	24 000	25 000
Italien, 1 Lira	3 950	4 100
London, 1 Pfd. Sterl.	406 000	410 000
Neuyork, 1 Dollar	88 000	89 500
Schweiz, 1 Fr.	15 700	16 200
Spanien, 1 Peseta	13 000	13 600
Wien, 100 Kr.	119	125
Prag, 1 Kr.	2 500	2 600
Budapest, 1 Kr.	12	16

Noten (nichtamtlich).

Amerikanische	85 000
Englische	392 000
Italienische	3 960
Rumänische	430
Schweizer	15 300
Tschechische	2 530
Österreichische	118
Holländische	33 200
Ungarische	1 175

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Bayerische Rundschau und Kommunales: Joseph Stolzing-Cerny; für den wirtschaftlichen Teil: Dr. H. Buchner; Kunst und Wissenschaft: Karl Friedrich Weiß; für Bewegung H. Esser; für den Anzeigenteil: Joseph Huber. Verlag: Franz Ehers Nachfolger. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München.

Spielplan der Münchner Theater vom 10. bis 19. Juni

§ = Theatergemeinde • = Volksbühne

	Prinzregenten-Theater	National-Theater	Residenz-Theater	Theater am Gärtnerplatz	Münchner Schauspielhaus	Münchner Kammerspiele	Operettenbühne (Lustspielhaus)	Münchner Volkstheater	Münchner Theater (Blumensäle)
Sonntag, 10. Juni nachmittags	—	—	—	Zigeunerbaron (3 Uhr)	Die Frau von 40 Jahren (3.30 Uhr)	Die Freier (3.30 Uhr)	—	Der keusche Lebemann (4 Uhr)	G'wissenswurm (3.30 Uhr)
Sonntag, 10. Juni abends	Die Hermannschlacht (7 Uhr) 55301—55600 § 71001—71500 §	10. Vorst. Abtl. V Die Zauberflöte (6.30 Uhr) 17501-17580 • 54551-54600 §	Die Kinder (7.30 Uhr) 62101—62200 §	Hollandweibchen (7.30 Uhr)	Der Werwolf (7.30 Uhr)	Was ihr wollt (7.30 Uhr)	Madame Pompadour (7.30 Uhr)	Die tolle Lola (7.30 Uhr)	G'wissenswurm (8 Uhr)
Montag, 11. Juni abends	—	Der Maskenball (7 Uhr) 5751—6300 • 58701—59900 §	—	Dreimäderlhaus (7.30 Uhr)	Der Werwolf (7.30 Uhr)	Man kann nie wissen (7.30 Uhr)	Madame Pompadour (7.30 Uhr)	Die tolle Lola (7.30 Uhr)	G'wissenswurm (8 Uhr)
Dienstag, 12. Juni abends	—	11. u. 10. Vorst. Abt. II Madame Butterfly (7 Uhr) 5651-5750 • 18801-18500 §	—	Schwarzwaldmädl (7.30 Uhr)	Die Frau von 40 Jahren (7.30 Uhr)	Was ihr wollt (7.30 Uhr)	Madame Pompadour (7.30 Uhr)	Die tolle Lola (7.30 Uhr)	G'wissenswurm (8 Uhr)
Mittwoch, 13. Juni abends	—	Götterdämmerung (6 Uhr) 1001—1600 • 60801-61100 • 62001-62400	—	Die blaue Mazur (7.30 Uhr)	Der Werwolf (7.30 Uhr)	Was ihr wollt (7.30 Uhr)	Madame Pompadour (7.30 Uhr)	Die tolle Lola (7.30 Uhr)	G'wissenswurm (8 Uhr)
Donnerstag, 14. Juni abends	—	10. Vorst. Abtl. II Die Vögel (7 Uhr) 13251—13600 • 64401-64500 § 74951-75000	—	Zigeunerbaron (7.30 Uhr)	Der Werwolf (7.30 Uhr)	Man kann nie wissen (7.30 Uhr)	Madame Pompadour (7.30 Uhr)	Die tolle Lola (7.30 Uhr)	G'wissenswurm (8 Uhr)
Freitag, 15. Juni abends	—	11. Vorst. Abtl. IV Othello (7 Uhr) 10301—10450 • 64401-64450 § 64001-64100	Tanzabend: Lala Herdmenger (8 Uhr)	Hollandweibchen (7.30 Uhr)	Die Frau von 40 Jahren (7.30 Uhr)	Maria Stuart (Chastelard) (7.30 Uhr)	Madame Pompadour (7.30 Uhr)	Der Fürst von Pappenheim (7.30 Uhr)	G'wissenswurm (8 Uhr)
Samstag, 16. Juni abends	—	Elfenreigen. Kostümball. Zaubergeiger (8 Uhr) 1651-1800 • 1701-1860 • 7401-7450 §	Don Giovanni (6.30 Uhr)	Schäm' dich, Lotte (7.30 Uhr)	Der Werwolf (7.30 Uhr)	Maria Stuart (Chastelard) (7.30 Uhr)	Madame Pompadour (7.30 Uhr)	Der Fürst von Pappenheim (7.30 Uhr)	Hochgericht (8 Uhr)
Sonntag, 17. Juni nachmittags	—	—	—	Verliebte Leute (3 Uhr)		Die Freier (3.30 Uhr)	—	Schwester Chrysantheme (4 Uhr)	G'wissenswurm (3.30 Uhr)
Sonntag, 17. Juni abends	—	10. Vorst. Abtl. I Rosenkavalier (6 U.)	—	Schäm' dich, Lotte (7.30 Uhr)	Der Werwolf (7.30 Uhr)	Was ihr wollt (7.30 Uhr)	Madame Pompadour (7.30 Uhr)	Der Fürst von Pappenheim (7.30 Uhr)	Hochgericht (8 Uhr)
Montag, 18. Juni abends	—	Bohème (7 Uhr) 1801—2100 • 11801—11900 • 65801—65900 §	—						
Dienstag, 19. Juni abends	—	11. Vorst. Abt. II Salome (7.30 Uhr) 10201—10300 • 63401—63500 •	—						

Zimmerstühle
in einfacher und besserer Ausführung, auch in größeren Mengen sofort lieferbar
R. Güthner
Oettingen i. Bay. Tel. Nr. 19

Korsette nach Maß,
von einfachster bis feinster Ausführung, auch aus mitgebrachten Stoffen.
Großes Lager fertiger Korsette zu Fabrikpreisen
Wäscheanfertigung jed. Art, Reparaturen billigst.
G. Hofmann, Augustenstr. 90/II
Trambahn-Haltest. 2, 7, 17. Augusten-Theresienstraße.

Priv. kaufm. Kurse Bürck
Inh.: Dir. Rudolf Bürck
Einschreibung f. die nächst. Halbjahrskurse
Neuhauser Str. 9, München, T. 55781

„Grade“ der kleine bill. Sport-Zweisitzer
prompt lieferbar durch
HANS SANDLER
Augusten- Ecke Schellingstraße

Hermetisator
Das beste Einkochverfahren
2 D. R. P.
14 Auslandspatente
Prospekte und praktische Vorführung kostenlos.
Generalvertrieb für Süddeutschland
Walter Haensch
München
Helmtrudenstr. 3
Fernruf 33709
Postscheckkonto 23571

Photo-Platten
(alte Negative) kauft ab 9; 12 jede Größe
A. Gurber, Weichenbachstr. 2/I, Mitte, Tel. 26004

Besuchet Berchtesgaden
im bayerischen Hochgebirge
Hochgebirgskurhaus Obersalzberg b. Berchtesgaden / **Pension Moritz**
1000 m / Sonnige Höhenlage / Landwirtschaft / Liegehallen

Höchste Preise für sämtliches
Altmetall
sowie **Münzen** in Kupfer, Zink, Nickel und Aluminium
zahlt
wie allbekannt
F. Meier
Lindauer Hof
Ecke Landsbergerstr. und Hackerbrücke.
Bahn u. Straßenbahn wird bei größerem Quantum vergütet

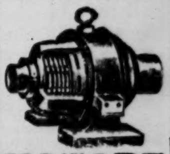
TIDIN
(patentamtl. gesch.)
bestерprobtes Mittel gegen
Hautkrankheiten
aller Arten.
Krätze, Flechten, Räude, Bartflechte, Ekzeme usw. Geruchlos, sauber u. diskret in der Anwendung und von sicherem Erfolge. Zu haben in allen Apotheken.
Man weise Nachahmung zurück

Schlafzimmer
eleg., Mahag., Birke, Kirsch.
Speisezimmer
Büfett 180 cm breit, echte Lederstühle
um nur M. 2000000,—
Herrenzim., Küche
10 Jahre schriftl. Garantie, bequeme Zahlung.
Schreinerei, Lindwurmstr. 35

WILDBAD HASSFURT
Unterfranken
Radiumhaltige Stahl- und Schwefel-Quelle
Telephon 11 — **Saison 15. Mai bis 1. Oktober** — Telephon 11
Keine Kurtaxe • Bahnverbindung nach allen Richtungen
Auskunft und Prospekt gegen Rückporto durch den Besitzer
J. Brehm.

Völkische Wochenzeitung
in **Mitteldeutschland sucht für sofort:**
Propagandachef
der politisch durchgebildet, gewandter Versammlungsredner und energischer, selbständig arbeitender Organisator sein muß; ferner einen
Inseratenfachmann
zum Ausbau des Inseratenteils u. besonders zur Werbung von Abonnenten.
Es kommen nur unverheiratete Bewerber in Frage.
Angebote unter 1265 an die Anzeigen-Abteilung d. Bl.

Ältere
Buchhalterin
perfekt in allen Büroarbeiten und bilanzsicher, für kleines kaufmännisch. Büro
gesucht.
Reflektanten, welche Wert auf Dauerstellung legen, wollen Angebote mit Gehaltsansprüche nebst Bild unter 1258 a. d. Anz.-Abt. senden.



MOTORE
Gleich- u. Drehstrom in sämtlichen Größen, neu und gebraucht lagernd.
Bergmann, A. E. G., Pöge, S. Schuckert, Lahmeyer etc.
Reparatur, Ankauf, Tausch
Karl Leopold
München
Lindwurmstr. 95. Tel. 55761

Nerven- und Gemütsleiden, Neurasthenie, Hysterie, Angstzustände, Zwangsvorstellungen usw., behandelt seit 21 Jahren mit den psych. Methoden gewissenhaft Georg Wiedemann, München, Schwanthalerstraße 127/II (Tramb.-Haltestelle Holzapfelstr. L. 9 u. 29). Sprechzeit werktags von halb 2 bis halb 4 Uhr

ALBA

VIERTAKT 1½ P.S.
Zweiganggetriebe und Leerlauf
Glänzend bewährt!
Riepp & Horn
München
Landsbergerstr. 82a — Tel. 60255

Kropf!
Sattnis – Blähhals
Schmerz- u. operationslose dauernde Beseitigung ohne Berufsstörung unter Garantie. Kein Jod, keine Schmierkur. Untersuchung und Prospekt kostenlos.
Sprechzeit: Montag bis und mit Freitag von 9–1 Uhr.
M. Meier, Operationslose Kropfbeseitigung
München, Nußbaumstraße 30.

Repräsentable, redegewandte **Herren**
sofort gesucht für lohnende, vornehme Besuchstätigkeit in patriotischer Sache, Provision.
Angebote unter 1259 an die Anz.-Abt. d. Bl.

Viel billiger als jede andere Feuerung!
Grudeherde
mit den neuesten Verbesserungen preiswert bei
Gustav Schwaizer, Landsberger Str. 5

Deutschvölkische Buchhandlung in München / Thierschstr. 15 / Anruf 20647
Filiale: Am Kosttor 2 (nächst Hofbräuhaus) / Anruf: 23732

Preise freibleibend! — ## Lagerverzeichnis — **Preise freibleibend!**

Titel	Einband		Preis
Armin, Die Juden im Heer	geb.	M.	0,50*
— Die Juden in den Kriegsgesellschaften	geh.	M.	1,50*
Arndt, Kommen wird der Tag	geb.	M.	2,75*
— dto.	geh.	M.	1,50*
Bayer, Der deutsche Narr	geb.	M.	3,10*
— dto.	geh.	M.	1,80*
Bartels, Berechtigung des Antisemitismus	geh.	M.	0,50*
— Hebbel und die Juden	geh.	M.	0,65*
— Rasse und Volkstum	geb.	M.	4,50*
— Der Stand der Judenfrage		M.	0,10*
— Die deutsche Dichtung von Hebbel bis zur Gegenwart – Die Jüngsten	geb.	M.	7,—*
Berg, Die weltpolitischen Kräfte der Gegenwart	geh.	M.	0,80*
Berger, Hungersnot oder deutsche Wirtschaftsdiktatur		M.	0,10*
Beyer, Das höchste Heil	geb.	M.	5,50*
— Um Pflicht und Recht	geb.	M.	5,50*
— Paschol!	geb.	M.	5,50*
— Die alte Herzogin	geb.	M.	5,50*
— Pribislav	geb.	M.	4,—*
Beek, zur, Die Geheimnisse der Weisen von Zion, vollständige Ausgabe	geb.	M.	4,—*
kleine Ausgabe	geh.	M.	2,20*
Bischoff, Rabbi und Diakonus	geh.	M.	0,20*
— Rabbinische Fabeln	geh.	M.	0,75*
Bieder, Geschichte der Germanenforschung I (1500–1806)	geh.	M.	1,—*
II (1807–1870)	geh.	M.	1,40*
— Hakenkreuz	geh.	M.	0,50*
Bodelschwingh, Herr, mach uns frei	geh.	M.	0,10*
Bornemann, Der Jude im Deutschen	geh.	M.	0,30*
Brunnemann, Lettres de Camille	geh.	M.	1,—*
Buch, Vom intern. zum nat. Arbeitsstaat	geh.	M.	1,—*
Buchholz, Bismarck und wir	geh.	M.	0,30*
— Vaterländische Vorträge	geh.	M.	0,30*
Decker, Deutschland lügt, wenn ...	geh.	M.	0,30*
Dehn, Hindenburg als Erzieher	kart.	M.	0,30*
Dickhuth-Harrach, v., Im Felde unbesiegt I und II	je Halbl.	M.	7,50*
— Wie wir uns zur Fahne durchschlug.	Halbl.	M.	6,50*
Dinter, Die Sünde wider das Blut (Rom)	geb.	M.	8,—*
— Lichtstrahlen aus dem Talmud	geh.	M.	0,50*
Döppler, Jüdische Wirtschaftsdiktatur	geh.	M.	0,20*
Dolle, Aus Not zu Brot	geh.	M.	1,50*
Eberle, Großmacht-Presse	geb.	M.	4,60*
— dto.	geh.	M.	3,—*
Eckart, Familienväter	geh.		1,—*
— Heinrich der Hohenstaufe	geb.	M.	1,20*
— dto.	geh.	M.	0,90*
— Lorenzaccio	geb.	M.	2,40*
— dto.	geh.	M.	1,30*
— Ibsens Peer Gynt	geh.	M.	2,10*
— dto.	geb.	M.	3,50*
Ecker, Der Judenspiegel	geh.	M.	1,50*
Eiffe, Früchte deutscher Arbeit	geh.	M.	8,—*
Einhardt, Deutsche Geschichte	Halbl.	M.	9,—*
— 1914–1919	geb.	M.	3,—*
Eucken, Lebenserinnerungen	geb.	M.	4,—*
Falb, Deutschbewußtsein	geh.	M.	0,60*
— Luther und die Juden	geh.	M.	0,70*
Feder, Brechung der Zinsknechtschaft	geh.	M.	0,20*
— Der Staatsbankerott – die Rettung	geh.	M.	0,15*
— Der kommende Steuerstreik	geh.	M.	0,50*
Fern, Jüdische Moral und Blutmysterium	geh.	M.	0,35*
Fetz, Der große Volks- und Weltbetrug durch die „Ernsten Bibelforscher“	geh.	M.	0,20*
Fritsch, Der falsche Gott	geh.	M.	2,10*
Fritsch, Der jüdische Zeitungspolyp	geh.	M.	0,30*
— Ursprung und Wesen des Judentums	geh.	M.	0,20*
— Jüdische Selbstbekenntnisse	geh.	M.	0,25*
— Die unterirdische Macht	geh.	M.	0,20*
— Der Streit um Gott und Talmud	geh.	M.	1,—*
Ford, Der internationale Jude, I. Band	geh.	M.	1,80*
— dto. II. Band	geh.	M.	1,50*
— dto. I. Band	geb.	M.	2,25*
— dto. II. Band	geb.	M.	2,70*
Funk, Der jüdische Einfluß in Deutschland (Statistische Zusammenstellung)	geh.	M.	0,10*
— Morbus judaicus	geh.	M.	0,15*
Gerard, Bilder aus dem Leben eines Kriegsfreiwilligen	geb.	M.	3,—*
Germanus-Agricola, Schafft billige Lebensmittel, I. Teil	geh.	M.	0,40*
dto. II. Teil		M.	0,60*
— Rettung des Mittelstandes	geh.	M.	0,15*
— Geldwahn und Rettung	geh.	M.	0,50*
Gerlach, Der Jüngling	geb.	M.	1,—*
Gildemeister, Judas Werdegang in 4 Jahrt.	geh.	M.	1,50*
— dto.	geb.	M.	2,50*
Gobineau, Graf, Abtei Typhaines	geb.	M.	2,50*
— Adelheid	geb.	M.	0,40*
— Aphroessa	geb.	M.	2,50*
— Amadis, I., II. und III. Teil je	geb.	M.	3,—*
— Fräulein Irnois	geb.	M.	1,—*
Goltz, von der, Meine Sendung in Finnland und im Baltikum	geb.	M.	7,—*
Grautoff, In Leipzig währd. d. Völkerschlacht	geb.	M.	2,—*
— Garibaldidroschke	geb.	M.	2,—*
Groener, Schopenhauer und die Juden	geh.	M.	0,50*
Grube, Bei deutschen Brüdern in Brasilien	geh.	M.	1,35*
Grunsky, Richard Wagner und die Juden	geh.	M.	0,70*
Günther, Rassenkunde des deutschen Volkes	geh.	M.	8,—*
— dto.	geb.	M.	11,—*
— Ritter, Tod und Teufel	geb.	M.	6,—*
Günther Agnes, Die Heilige und ihr Narr	geb.	M.	7,—*
Haiser, Das Gastmahl d. Frhrn. v. Ariaria	geb.	M.	5,—*
Hauff, Jud Süß (Novelle)	geh.	M.	0,30*
Hausmann, Treudeutsch allerwege! Gedichte		M.	—,15
Häuser, Pfarrer, Jud und Christ oder Wem gebührt die Weltherrschaft?		M.	0,30*
— Wir deutschen Kathol. u. die moderne revolut. Bewegung	geh.	M.	0,30*
Halbach, Genosse Levi (Roman)	geb.	M.	3,—*
— Jud Günther (Roman)	kart.	M.	0,90*
Halbe, Deutschlands Wiederaufbau	geh.	M.	3,—*
Haller, Schiller muß also auferstehen!	geb.	M.	4,—*
Harpf, Deutsche Waldandachten	geh.	M.	1,—*
Hindenburg, v., Aus meinem Leben	geb.	M.	6,50*
Jansen, Das Buch Liebe	Halbl.	M.	5,80*
— Das Buch Treue	Halbl.	M.	5,80*
— Das Buch Leidenschaft	Halbl.	M.	5,80*
Jäger, Neue Wege zur Erforschung des deutschen Volkscharakters		M.	1,—*
— Fortschritt?		M.	1,50*
Jedens, Der Feind im Hause (Roman)	geb.	M.	2,50*
Johannes, Wegsucherin Liebe	geb.	M.	1,50*
— Adel verpflichtet	geb.	M.	1,20*
Jordan, Friedensvertrag und Schuldfrage	geh.	M.	0,30*
Jung, Der nationale Sozialismus	geh.	M.	1,65*
Kaiserlon, Das sterbende Rußland	geh.	M.	1,—*
Kapherr, Im Netz der Kreuzspinne	Halbl.	M.	4,50*
— In russischer Wildnis	Halbl.	M.	6,—*
Kamke, Der unsichtbare Kampf der Geister und die Zukunft Deutschlands	geh.	M.	0,35*
— Durch die Hölle zur Helle	geb.	M.	0,25*
Kernholt, Vom Ghetto zur Macht	geb.	M.	5,—*
— dto.	geb.	M.	7,—*
— Deutschlands Schuld und Sühne	geh.	M.	4,—*
— dto.	geb.	M.	6,—*
Kloth, Einkehr	geh.	M.	0,75*
— Sozialdemokratie und Judentum	geh.	M.	0,40*
Korf, Die andere Seite der Welt (Roman)	geh.	M.	3,—*
Kotzde, Der Tag von Rathenow	geb.	M.	2,50*
— dto.	geh.	M.	1,50*
— Der von Bismarck	geb.	M.	2,50*
— dto.	geh.	M.	1,50*
— Und deutsch sei die Erde	geb.	M.	2,50*
— dto.	geh.	M.	1,50*
— Im Schillschen Zuge	geb.	M.	2,50*
— dto.	geh.	M.	1,50*
— Kleine Leute	geb.	M.	1,20*
König, Wenn der alte Fritz gewußt hätte	geb.	M.	2,—*
Kolshorn, Rußland und Deutschland	geh.	M.	1,50*
Krossmann, Das Judentum im Lichte der Statistik	geh.	M.	0,15*
Kühn, Rasse?	geb.	M.	3,10*
— dto.	geh.	M.	1,80*
Lehmann, Währung und Volkswirtschaft	geh.	M.	0,10*
Lonhardt, Gegen die Urheber des Weltkrieges	geh.	M.	0,30*
Lettow-Vorbeck, Heia Safari	Halbl.	M.	4,50*
— Ostafrika	Halbl.	M.	9,—*
Liebe und Vaterland (Gedichte)	kart.	M.	0,15*
Liebig, Der Betrug am deutschen Volke	geh.	M.	4,—*
— dto.	geb.	M.	6,—*
Luckner, Graf, Seeteufel	geb.	M.	6,—*
Loewenfeld, v., Republik oder Monarchie?	geh.	M.	1,50*
Ludendorff, Meine Kriegserinnerungen	Halbl.	M.	16,30*
— dto. (Volksausgabe)	geb.	M.	1,80*
— Kriegführung und Politik	Halbl.	M.	14,50*
Löns, Der Wehrwolf	geb.	M.	6,50*
— Der kleine Rosengarten (Gedichte)	geb.	M.	4,—*
Lüdde, Die Jahre (Bildgedichte)	geb.	M.	1,—*
— Das alte Bild	geb.	M.	0,80*
— Der kleine Rosengarten	geb.	M.	4,—*
Madetanz, Sieg und Niederlage des deutschen Pazifismus	geh.	M.	0,30*
Mad, Wofür sie starben	geh.	M.	0,50*
Manteg, v., Auf See unbesiegt Bd. I u. II je	Halbl.	M.	7,50*
Marnefeld, Delftware (Erzählung)	geb.	M.	1,50*
Matthieschen, Regiwila (Roman)	geb.	M.	3,—*
Maurenbrecher, Goethe und die Juden	geh.	M.	0,70*
Meister, Judas Schuldbuch	geh.	M.	2,40*
Meyer, Altnordische Frauen	geh.	M.	0,50*
— dto.	geb.	M.	0,85*
— Der Jude und sein Sklaventum	geh.	M.	0,50*
Meinhart, Wiener Totentanz	geb.	M.	3,00*
— Die am Wege blieben (Novellen)	geh.	M.	1,50*
— Nach der Heimat (Roman)	geb.	M.	3,50*
— Der Untergang (Drama)	geh.	M.	0,75*
— Vergessene Stadt (Roman)	geb.	M.	3,—*
— Sterbende Heimat	geh.	M.	1,—*
Melentzin, v., Die Runenschrift		M.	0,90*
Merbach, Sklavenkriege	geb.	M.	2,50*
Müller, Ultramontanes Schuldbuch	geh.	M.	0,50*
Naudh, Die Juden u. der deutsche Staat	geh.	M.	0,60*
Neumann, Was jedermann vom Friedensvertrage wissen muß	geb.	M.	0,30*
Nostradamus, Kommunistisches Zukunftsbild	geh.	M.	0,10*
Notung, Deutsches Liederbuch	kart.	M.	0,50*
Osiala, v., Reizliteratur und Spenglers Pseudowissenschaft	geb.	M.	0,65*
Rembrandt als Erzieher	Halbl.	M.	4,—*
Roderich-Stoltheim, Das Rätsel des jüd. Erfolges	geh.	M.	3,40*
Roth, Der Judenpranger	geh.	M.	0,30*
— Judas Herrschgewalt	geh.	M.	1,25*
Rosenberg, Die Pest in Rußland	kart.	M.	3,—*
— Die Spur des Juden im Wandel der Zeiten	geh.	M.	1,80*
— Bolschewismus, Hunger, Tod	geh.	M.	0,25*
— Unmoral im Talmud	geh.	M.	0,50*
— Der staatsfeindliche Zionismus	geh.	M.	0,50*
— Wesen, Grundsätze u. Ziele der nat.-soz. Deutschen Arbeiterpartei	geh.	M.	0,50*
Schmidt-Leonhardt, d. Proletariat	geh.	M.	0,50*
Schultheis, Raus aus dem Sumpf!	geh.	M.	0,50*
Schrönghamer-Heimdal, Das kommende Reich	geh.	M.	0,50*
— Vom Antichrist	geh.	M.	0,25*
— Kapitalismus	geh.	M.	0,05*
— Auferstehung	geh.	M.	0,05*
Selchow, v., Der Ruf des Tages	kart.	M.	0,30*
— Von Trutz und Treue	kart.	M.	0,50*
Stauf von der March, Die Juden im Urteil der Zeiten	geh.	M.	1,70*
Stein, v., Erlebnisse	geb.	M.	6,—*
Semi-Gotha-Ismen	geb.	M.	0,60*
— Allianceen	geb.	M.	0,60*
— Imperator	kart.	M.	0,80*
Stolzing, Mammon Imperator	kart.	M.	0,60*
Storms Werke, ein Band	Halbl.	M.	5,50*
— dto.	Halbleder	M.	10,—*
Tafel, Das neue Deutschland – ein Räte-Staat	geh.	M.	1,—*
— Die Teuerung, ihre Ursachen und ihre Überwindung	geh.	M.	0,50*
Teja, Revolutionsbilanzen	geh.	M.	0,30*
Thomson, Der Zar, Rasputin u. d. Juden		M.	0,40*
Thor, Sozialethische Aphorismen	geh.	M.	1,—*
— Der neue Glaube	geb.	M.	1,70*
Totengräber Rußlands, Zeichnungen von O. v. Kursell, Verse von Dietrich Eckart	geh.	M.	0,40*
Uffhal, Weh dir, daß du ein Deutscher bist	geb.	M.	3,—*
Ungarn, Das neue	geh.	M.	0,60*
Vogelsberg, vom, Das gebannte Land	geh.	M.	1,50*
— dto.	geb.	M.	2,50*
Voll, Reichett	geb.	M.	3,—*
— Wille	kart.	M.	1,—*
Waldeyer-Hartz v., Deutsche Flottenträume	geb.	M.	1,20*
— Ums deutsche Danzig	geb.	M.	2,50*
— dto.	geh.	M.	1,50*
— Wurmstichig Holz	geb.	M.	3,—*
— Der alte Fluch	geb.	M.	2,50*
Warncke, Erwache, Volk!	geb.	M.	1,—*
Weber, Dreizehnlinden (Gedichte)	Halbl.	M.	3,—*
Weiderich, Deutschvölkische Kulturpolitik	geh.	M.	0,25*
— Der dritte Weg	geb.	M.	0,60*
— Der weiße Herzog	kart.	M.	0,50*
Wichtl, Freimaurerei	geh.	M.	0,10*
— Weltfreimaurerei	geh.	M.	5,—*
— dto.	Halbl.	M.	8,—*
Wilser, Herkunft u. Volkstum der Deutschen	geh.	M.	0,12*
Winzen, Die Judenfrage in England	geh.	M.	0,80*
Wirth, Quer durch die Gegenwart	geh.	M.	2,40*
— Deutsche Abenteurer	geb.	M.	2,30*
Wolf, Deutsche Geschichte	geh.	M.	0,90*
— Wenn ich Kultusminister wär	geh.	M.	0,50*
Wrisberg, von, Der Weg zur Revolution	geb.	M.	6,—*
Zimmermann, Vorfrühling 1920	geb.	M.	4,—*

Die obigen Preise sind mit der beim Eintreffen der Bestellung gültigen Teuerungszahl zu vervielfältigen. Zur Zeit ist diese 4200. — Nach dem Auslande (nicht Deutschösterreich) wird nur zu den festgesetzten Auslandspreisen geliefert.

Sämtl. hier angeführten Werke können Sie am besten durch Voreinsendung d. Betrages auf Postscheckk. Frz. Eher Nachf. G. m. b. H., München 11346, od. Postsparkassenamt: Wien 79921, zuzügl. einem Portozuschlag v. M. 200,— (bzw. M. 300,— bei größ. Werken) bestellen.